

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wiener Anarchisten.

B u d a p e s t, 12. Oktober.

Zu flüchtigen und unsicheren Konturen erst liegt das Bild jener Verbrechen vor, die seitens einer Verbindung von Wiener Arbeitern geplant und durch Zufälle und durch die Wachsamkeit der Polizei gehindert worden sind. Nach den langsam tropfenden offiziellen Mittheilungen zu schließen, hatten die Anarchisten der Kaiserstadt die Thaten der russischen Nihilisten und die von Johann Most in der „Freiheit“ gepredigten und jüngst in Chicago praktisch angewandten Lehren sorgsam studirt und wollten alle, an der Gesellschaft zu begehenden Verbrechen zu einem Berge anhäufen — nicht etwa, um auf dem Gipfel desselben ihre Triumphfahne aufzupflanzen oder von der Höhe der erklimmten Nichtswürdigkeit aus das Dynamit- und Blutevangium zu verkünden, nein, nur aus Lust an der zerstörenden Thätigkeit, aus vorausgeleiteter Schadenfreude an dem Schrecken, welchem das geschädigte und geängstigte Bürgerthum verfallen würde.

Jede Faser jeder rechtlich und menschlich fühlenden Seele und aller für die Bedrängten und Bedrückten jeder sozialen Schichte schlagenden Herzen empört sich ob der grauenhaften, Verworfenheit, die sich einer Zahl anscheinend jugendlicher Bewohner des „gemüthlichen“ Oesterreich bemächtigt hat. Denn was jetzt mißlungen ist, es könnte von anderen Fanatikern zur Wirklichkeit gemacht werden, und für jeden abgeschlagenen Kopf möchten der Hydra zwei neue wachsen. Doch wenn bei näherer Betrachtung auch nicht der Abscheu sich mindert, so wird doch die Vorstellung von der Gefährlichkeit des anarchischen Wahnsinns geringer. Es ist mehr, als wahrscheinlich, es ist fast gewiß, daß der größere Theil der Verschwörer aus moralisch verwilderten und verworfenen Individuen besteht, die auch ohne anarchische Maskirung zu Diebstahl, Raub, Brandstiftung und Mord befähigt und bereit gewesen sind. Mögen ihnen die rothen Lappen willkommen gewesen sein, sich als etwas Höheres, denn gemeine Verbrecher sind, zu drapieren und leichter die Furcht vor den Folgen ihrer Mißthaten zu überwinden; sie sind und bleiben Diebe, Räuber, Brandstifter, Mörder, ganz wie von Ihresgleichen jene, die nicht einige anarchische Phrasen von der Nichtswürdigkeit der Gesell-

schft und der Nothwendigkeit der Vernichtung nachzuplappern können. Zu diesen Professionsverbrechern treten junge Leute mit mäßig entwickeltem Verstande, geringen Kenntnissen, aber einer durch die Lektüre sogenannter „Volksromane“, die aus Blut und Noth zusammen geleimt sind, unnatürlich entwickelten Phantasie. Auf solche Elemente wirkt die blutrünstige Phrase berauschend, wie in der Schlacht auf den Soldaten der Blutgeruch, und der Reiz des Geheimnißvollen und Verbotenen wird unwiderstehlich. Möchten die anarchischen Bücher und Zeitungen in öffentlichen Lokalen aufstiegen, sie würden binnen Kurzem auch den mit kräftigen Zerstörungstrieb ausgerüsteten und an feuerpeinenden Phrasen sich ergöbenden Naturen ekelhaft und langweilig werden. Aber weil sie eingeschmuggelt worden und meist schwer zu erhalten sind, wirken sie wenigstens auf Einzelne immer wieder aufreizend. Dazu tritt der Umstand, daß das Geschäft der Anarchistenführer und „Gruppen“-Rekrutierer nicht besonders gefährlich, doch meist viel einträglicher ist, als ehrliche Arbeit. Der Führer sitzt in Amerika, England oder Frankreich oder flüchtet rechtzeitig dahin, denn in seinen Händen sammeln sich die Beiträge für die „Opfer der Tyrannei“, für die dem „Kapitalmoloch“ geschlachteten Arbeiter“, zur Anschaffung von Sprengbomben, Revolvern u. s. w., und natürlich bleibt an den Händen so viel kleben, daß der Inhaber sich ein Känzlein mästen und, wenn die Polizei den Arm ausstreckt, rechtzeitig über die Grenze reisen kann. Most hatte vor seiner Verhaftung etwa 50,000 Dollars beiseite gelegt, Schwab war ein behäbiger Bierwirth, und mancher einstufige Anarchisten-Chef ist jetzt ein feister Kapitalist. Sie und da auch mag ein verirrer Ehrgeiz einen Mann in die anarchischen Reihen treiben. Wer nicht Vereinspräsident, der kann doch Gruppenchef, wer nicht Hauptmann in der Armee, der kann Anarchisten-Hauptling werden. Eines nur ist sicher: der Hunger und der Jammer haben noch kein einziges Menschenkind zu anarchischen Verbrechen verführt. Auch das, die eigene Lage vergessende Mitgefühl mit der Noth der Massen könnte Niemanden zu Gräueltthaten bewegen, von denen, so von den Brandstiftungen, die Armen ebenso heimgesucht werden, wie die Reichen. Nichtswürdige Thaten entspringen niemals edlen Beweggründen; ehrliche Schwärmer und Fanatiker mag jede Partei aufweisen, nur nicht die anarchische; wer sich zu

dieser schlägt, der muß schon vor seinem Eintritte ein sittlich verwahrlostes Subjekt sein.

Solcher Verkommener weist jedes Dorf und vollends jede große Stadt eine Zahl auf. Daß sich unter den fünf Viertelmillionen Bewohnern Wiens und der Vororte unter Tausenden von Gesetzes- und Sittenverächtern einige Duzend finden, welche die anarchische Maske anlegen, beweist doch nur die geringe Zündkraft, welche der „Propaganda der That“ innewohnt. Ist die Gesellschaft nicht in völliger Zerlegung begriffen und thun die Behörden nur halbwegs ihre Schuldigkeit, so können die Verschwörungen ausgestampft sein. Vollends jetzt, da die nordamerikanische Union am eigenen Leibe die Gefährlichkeit des Treibens jener Schandmenschen erfahren hat, welchen sie lange genug ein Asyl geboten, von dem aus sie Mordthaten und andere Unbesten in Europa anstiften konnten und da die Galgen Chicago's bald mit Anarchisten besetzt sein werden und Most und seine Newyorker Genossen im Zuchthause arbeiten lernen. Daß die österreichischen Gerichte an die Verhafteten kein unverdientes Erbarmen verschwenden werden, versteht sich von selbst. Aber Schwurgerichte würden gegenüber den Mordgefallen erst recht keine Barmherzigkeit walten lassen. Die jüngsten Entdeckungen der Wiener Polizei sind keineswegs eine Rechtfertigung des österreichischen Sozialistengesetzes, beweisen vielmehr schlagend die Nutzlosigkeit des Ausnahmezustandes. Der Machtkreis der österreichischen Polizei ist weit genug gezogen und die Gesetze sind streng genug, um den Jüngern Bakunins das Handwerk zu legen.

Beachtenswerth an dem neuesten Fange der Wiener Polizei ist vornehmlich die abermals konstatierte Thatfache, daß die Anarchisten große Vorliebe für Oesterreich und besonders für Wien fühlen. In Deutschland, dessen nach Millionen Köpfen zählende sozialdemokratische Partei ein starkes Kontingent von Mitgliedern liefern könnte, die sich bis zur anarchischen Brutalität exaltiren, und in Frankreich und England, wo die ungehemmte Freiheit der Agitation leicht die Köpfe tausendweise überhizen könnte, sind Dynamitverschwörungen und anarchische Morde seit Jahren nicht zu verzeichnen; in Oesterreich dagegen, wo die Sozialdemokratie nicht zu üppiger Entwicklung gediehen ist, stellenweise nicht das kleinste Wurzelfaserchen geschlagen hat und dessen Bevölkerung wegen ihrer Rückgratlosigkeit schwer zu fanatisiren ist, sind mehr anarchische Verbrechen

Pariser Briefe.

— Die Niesenbazar und ihr Publikum. — (Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“)

Paris, Anfangs Oktober.

So lange die Welt Touristen und Museen gekannt hat, hat ein Verpflichungsverhältnis zwischen diesen beiden Ankläfern der Civilisation bestanden. Der Reisende, der als Kulturmensch sich selbst respektirt, hat kaum in einer fremden Stadt den Eisenbahnstaub von sich abgeschüttelt, als er auch den Galerien und Sammlungen derselben seinen offiziellen Besuch abstatt et. Mitunter mag es vorkommen, daß diese Besuche dem Reisenden auch noch Zeit lassen, sich mit der einen oder anderen Sehenswürdigkeit der Stadt außerdem bekannt zu machen, allein verschwindend gering ist die Zahl der Verbrecher gegen das Herkommen, die in ihre Heimath zurückkehren, ohne jede etruskische Vase, welche die fremde Stadt in ihren Mauern birgt, gewissenhaft begrüßt zu haben. Daß der Glanz dieser Navitäten sich in seinen Augen gespiegelt hat, ist ja gerade das Geheimniß des Gloriensehns, welchen die Reise um sein Haupt legt.

Es ist mir deshalb auch nur natürlich erschienen, wenn Freunde nach Paris kamen und wir uns auf den Weg machten, um die Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen, daß ihre Sehnsucht dem Louvre galt. Wenn die Schätze irgend eines Museums neue Horizonte eröffnen können, so ist es doch wohl dieses. Es gibt nur eine Venus von Milo, nur eine Mona Lisa, nur ein Hochzeitsmahl in Canaan. Als guter Cicerone habe ich stets damit begonnen, meine Pariser Fremden diesen Weltwundern gegenüberzustellen. Aber der Wahrheit gemäß muß ich bekunden, daß ich sehr selten Zeuge des überwältigenden Eindrucks gewesen

bin, auf den ich gerechnet hatte. Oft wollte es mir vorkommen, als ob der Begeisterung ein klein wenig Enttäuschung beigemischt gewesen wäre. Weshalb, ist mir lange ein Räthsel gewesen, bis ich schließlich die Lösung gefunden habe. Allerdings fand man, was man schaute, wunderbar, allein man hatte etwas Anderes erwartet. Wir hatten uns einfach in der Thüre geirrt, es war die gegenüberliegende, die das geträumte Ziel der ersten Pilgerfahrt auf dem heiligen Grunde der Seine metropole gewesen war!

Die gegenüberliegende ist die Thüre des Magasin du Louvre. Es nützt nichts, es in Abrede stellen zu wollen: die Sehenswürdigkeiten von Paris haben eine neue Klassifikation erfahren. Das Schloß der Könige und der Kunst, das unsere Väter anzog, ist degradirt und hat an Ansehen verloren; die Sonne des gegenüberliegenden Niesenbazars hat es in den Schatten gestellt. Der Bazar hat den Namen des Louvre adoptirt und in der Bewunderung des modernen Kulturmenschen seinen Platz eingenommen. Die Millionkataloge, die das ungeheuer jährlich über den Erdball streut, sind es, die jetzt in allen Winkeln der civilisirten Welt die Sehnsuchts-Phantasien nach dem Mekka der Menschheit wachrufen. Die Wallfahrer strömen nicht in die Säle der italienischen oder flämischen Meister, sondern in die Labyrinthgänge der Wundermagazine, um die Herrlichkeiten von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Der Niesenbazar ist zum weltberufenen, Alles verdunkelnden Museum geworden, das der Reiselust Schwinger verleiht und in welchem der Tourist nicht nur ex officio, sondern con amore seinen ersten und letzten Pariser Besuch abstattet.

Der Philosoph mag nun hieraus die diejenigen Schlußfolgerungen ziehen, die in sein System passen. Er mag in dem geänderten Geschmack seiner Zeitgenossen einen neuen Schöpfung erblicken, den der Materialismus

und die Frivolität unserer Zeit getrieben hat. Oder er mag andererseits diese Erscheinung als ein Zeugniß der Vorliebe des modernen Menschen für realistische Studien betrachten, denn nirgends spiegelt sich das Leben der Niesenstadt mit all' ihrem Getümmel, all' ihrem konzentrirten Kampf um das Dasein ausdrucksvoller wieder, als gerade in diesen Niesenbazaren, wo in einem einzigen Saale unter fünfzig, z. B. in dem Handschuhlokal, in acht Stunden Geschäfte zum Betrage von 90,000 Frs. gemacht werden, wo binnen 24 Stunden 12,000 Couverts aufgelegt werden, wo Ladenmädchen und Kommis mit gutem Appetit durchschnittlich jede Woche 6 Ochsen, 42 Kälber und 70 Schafe verzehren, wo alle Amouretteu von Paris, alle seine Begierden und Laster ihr Hauptoperationsfeld haben. Unsere Aufgabe ist es einfach, die Thatfachen zu konstatiren und uns auf dem Strom der Zeit und des Augenblicks treiben zu lassen, wohin es ihm beliebt. Und Thatfache ist es, daß kein moderner Pariser Wallfahrer nachhause zurückkehren magt, wenn er nicht den erstaunt lauschenden Mitmenschen weiblichen Geschlechts in der Heimath ausführlich über seine Exkursionen in den Niesenmagazinen berichtet und seine Erzählungen durch verschiedene Exemplare der Flora dieses Etablissements illustriren kann. Und ebenfalls ist es eine Thatfache, daß, wenn der tägliche Durchschnittsbefuch in einem solchen Magazin niedrig mit 50,000 Personen angelegt und das Jahr zu 300 Geschäftstagen berechnet wird, und da Paris zwanzig konkurrirende Niesenbazare hat, 300 Millionen Besuche im Jahre in diesen Lokalen abgestattet werden. Das will mit anderen Worten sagen, daß ein jeder Bewohner von Paris das Niesenmagazin im Laufe des Jahres über hundert Mal besucht. Mit solchen Thatfachen muß der Pariser Feuilletonist rechnen, theils um den Eindruck dessen zu fixiren, was alle Welt sieht, theils um durch einen Blick in die

vorbereitet und ausgeübt worden, denn im übrigen Europa, Rußland ausgeschlossen, zusammen genommen. Woher die Erscheinung? Oesterreich ist das einzige Land, in welchem der Feudalismus und der Ultramontanismus ernstlich bemüht gewesen sind, die Sozialdemokratie für ihren, der Feudalen und der Klerikalen, Kampf gegen das freisinnige Bürgerthum zu werben. Schon unter dem Ministerium Giskra, im Prozesse gegen Oberwinder und Genossen, ist gerichtlich erwiesen worden, daß ein reicher Brünner Fabrikant, ein Parteigänger der Klerikalen und der Tschechen, einzelne sozialdemokratische Exaltados erkaufte. Und soeben ist durch die Aussage eines Helfershelfers erwiesen worden, daß die schweren Kosten einer gegen die Deutschliberalen protestirenden, zugleich ein „Programm der That“ — im Gegenjage zu den sozialdemokratischen Prinzipien — proklamirenden Wiener Arbeiterversammlung von einem klerikal-slavonischen Abgeordneten getragen sind. Die Arbeiter, welche sich zum Kampfe gegen die Freiheit kaufen lassen, sind natürlich der Auswurf ihres Standes, zumeist verbrecherische oder zu Verbrechen fähige Leute; sie allein haben den Boden abgegeben, auf welchem Most's Saat in die Höhe geschossen ist. Es war kein Zufall, es war eine Nothwendigkeit, daß die Arbeiter, welche von den Liechtenstein, Martiny, Zallinger und einigen polnischen Hochjunkern ins Abgeordnetenhaus zur Enquete über das Gewerbegesetz berufen wurden, sammt und sonders, wie sich später herausstellte, an anarchistischen Bluttathen betheiligt waren. Der Feudalismus, der sich nirgends so cynisch ruchslos gebehrt hat, wie in Oesterreich, ist der Nährvater des Anarchismus gewesen. Jetzt hat die Polizei die Giftfrüchte, welche vom Junkertum gepflegt waren, abgerissen, ehe sie reifen konnten; aber so lange die Liechtenstein und Genossen den Haß gegen das besitzende Bürgerthum predigen, so lange werden die Polizei und die Gesellschaft auf der Wacht stehen müssen gegen anarchistische Verschwörungen.

Budapest, 12. Oktober.

* In Wien und Budapest wurden heute gleichzeitig durch die Amtsblätter drei allerhöchste Handschreiben Sr. Majestät veröffentlicht, durch welche die Delegationen auf den 4. November nach Budapest einberufen werden. Die Handschreiben, aus Würzburg vom 8. d. datirt, beauftragen den gemeinsamen Minister des Auswärtigen, Grafen Kálnoky, den Delegationen die erforderlichen Vorlagen zu unterbreiten, ferner die Ministerpräsidenten Tisza und Graf Taffé, die Wahl der Delegirten zu veranlassen.

* Der Kirchentag der serbischen griechisch-orientalischen Kirche Ungarns wird am 4. November, die Bischöfliche Synode derselben Kirche am 20. d. zusammentreten.

* Morgen beginnt der Generalkonvent der evangelischen Kirche U. in Ungarn seine Sitzungen. In der heute Abends stattgehabten üblichen Konferenz der zum Generalkonvent delegirten Vertreter der vier Superintendentenzen wurden die wichtigsten Gegenstände der bevorstehenden Beratungen besprochen. Es wurde bei dieser Gelegenheit konstatiert, daß sich für die Matrikelfrage die Beschlussfähigkeit nicht ergibt und daß es auch hinsichtlich der Frage, ob die Synode zu-

Winkel, in die ein gewöhnliches Auge schwer eindringt, zur größeren Veranschaulichung beizutragen. Und der passende Zeitpunkt ist gerade jetzt da. Das Pariser Leben hält noch seine Ferien, aber als Overture zu dem neuen Saisonsschauspiel lassen die Modemagazine in schallendem Chor ihre Reklametrumpeten schon ertönen und kündigen die großen Herbstnovitäten an.

Zehnmal im Jahre, regelmäßig jeden Monat, mit Ausnahme nur von Juli und August, wenn Alles in Paris stagnirt, ruft dies Reklamewort die Kunden zum Ankauf. Der September, wenn das Publikum, noch ganz erfüllt von dem Luxus der Badoorte, in seine Behausung zurückkehrt und sie langweilig und banal findet, ist der Monat der Teppiche und Portieren. Im Oktober beginnen die Winterarbeiten, zu denen im November die Pelzjaden treten. Im Dezember wird der Sturmangriff auf die Herzen der Mütter vermöge des unermesslichen Karnevals von Spielzeug, Kinderbüchern und Pariser Artikel gerichtet. Dann folgen nach einander der Handschuh-, Schirm- und Hutmonate; der Bazar hat seinen besondern Kalender für sich.

Die Billigkeit ist hier die Lockspeise. Solider und hübscher ist immer die individuelle Arbeit, als die Massenproduktion. Billiger aber können die Bazole natürlich verkaufen. Theils erlauben dies die unbegrenzten Mittel, mit welchen sie arbeiten, und die ausgedehnte Art und Weise, wie sie das Material, dessen sie bedürfen, ohne den Zwischenhändlern ihren Tribut zahlen zu müssen, an den Produktionsorten selbst aufsuchen. Andererseits ermöglicht der Massenverkauf, daß man bei dem einzelnen Gegenstand sich mit einem oerschwindend kleinen Gewinn begnügen kann. Das ganze Geheimniß besteht aber darin, daß man die Kunden in schlauer Weise zum Opfer einer optischen Täuschung macht. Die Käuferin sieht die verführerisch oilligen Waaren, für die sie keine Verwendung hat

und geht weiter zur nächsten Abtheilung, wo ganz gewöhnliche Preise gefordert werden. Sie hat dann das glückliche Bewußtsein, in einem außerordentlich billigen Magazin gekauft zu haben, das Magazin aber hat den Gewinn von ihr und ihren Nachfolgerinnen und kann mit dem Ueberfluß von Millionen den kleinen Verlust bei dem Reklamegegenständen leicht verschmerzen. Dies Kunststück gehört zu den einfachsten, die man erwarten konnte von einem Genie, das der Gedanken erdacht hat, die Frauen einer ganzen Welt von Seidenstrümpfen, Spitzen, Cachemir, Band und Stickereien gegenüberzustellen. Es hat zu deutlich in ihrem Herzen gelesen, um nicht zu wissen, daß weder Konsequenz, noch Rechenkunst ihre starke Seite ist. Das Weib wirft, um eine Laune zu befriedigen, Tausende aus dem Fenster, aber es läßt sich Blut und Schweiß nicht verdrießen, wenn es gilt, einige Centimes zu sparen.

* In der „Nowoje Brestja“ wird wieder einmal ein Schlachtruf ausgestoßen und ein unvermeidlicher Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in Aussicht gestellt. Das genannte Blatt erzählt nämlich seinen Lesern, daß Rußland seine Kriege gegen die Türkei ausschließlich deshalb geführt habe, um die slavischen Völker der Balkanhalbinsel zu befreien. Daß die Landstriche, welche Rußland im Süden vom Kaukasus der Türkei abnahm, nicht von Slaven bewohnt sind, wird im Befreiungsgeifer der „Nowoje Brestja“ ganz übersehen. Dann heißt es weiter: Auf die Befreiungsmission konnte Rußland nicht verzichten. Und in Folge der zwingenden Macht dieser Gründe wird Rußland — nicht heute und nicht morgen, aber mit der Zeit jedenfalls einmal — auch mit Oesterreich-Ungarn einen Krieg auszufechten haben, ebenso wie es bisher die Türkei befreite. Dies ist nur eine Frage der Zeit. Es ist gleichgültig, ob dieser Krieg für Rußland nützlich oder schädlich sein wird, ob es den Bulgaren recht sein wird oder nicht, ob wir mit diesem oder jenem slavischen Volke sympathisiren oder nicht: Rußland wird verpflichtet sein, in diesen Krieg zu ziehen und die heute noch von Oesterreich und Ungarn abhängigen Slaven zu befreien.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 12. Oktober. —

Der Geist der Armee wird in unserem Abgeordnetenhaus fleißig weiter reformirt. Heute besorgten dieses dankbare Geschäft die Herren Matkovic, Gulácsy und Frányi von der äußersten Linken, Herr Kornel Abrányi von der gemäßigten Opposition und — mit der gehörigen staatsmännischen Vorsicht — Herr Julius Horvát von der Regierungspartei. Die interessanteste Rede war die des Abgeordneten Abrányi. Voll Temperament und Geist, hatte sie nur den kleinen Schönheitsfehler, daß der größte und auch weitans trefflichste Theil derselben sich eben so gut in einer Verhandlung über ein Viehschneidengesetz oder Zimpfzwang, wie bei dem Substrat der heutigen Debatte anbringen ließe. Es waren eben ganz unverjährbare, aus der genauen Beobachtung unserer gesellschaftlichen Zustände geschöpfte Wahrheiten, die er vortrug. Ja, wenn heute zufällig nicht der Geist der Armee, sondern der Geist der Gesellschaft auf der Tagesordnung stünde, wären wir gar nicht in Verlegenheit, Herrn Abrányi aus vollem Herzen zu loben. Der herbe Tadel über das Ueberwuchern der Mittelmäßigkeit und über die Hintanziehung des Talentes und der Bildung ist ohne Zweifel sehr berechtigt, und die demokratische Gesinnung des Redners ist aller Ehren werth. Allein der Genuß dieser Vorzüglichkeiten wurde uns dadurch verkümmert, daß wir uns anstrengen mußten, den Zusammenhang zwischen denselben und dem gegebenen Thema herauszufinden und daß diese Anstrengung eine erfolglose blieb. — Die Rede des Herrn Horvát war ohne Zweifel ebenfalls vortrefflich. Mit den oratorischen Leistungen dieses geschätzten Abgeordneten ergeht es uns allerdings übel genug; unser Verstandniß für dieselben reicht nämlich nie an die Höhe seiner Sagsflügeln hinan; aber wenn wir ihn auch nicht immer verstehen, so haben wir doch die Beruhigung, daß er immer

nur das Rechte will und wir glauben ihm daher sozusagen ab invisis.

Im Uebrigen möchten wir die unmaßgebliche Ansicht riskiren, es sei nun genug des grausamen Spiels.

Präsident Wechy eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr mit der Mittheilung, daß der Abgeordnete Aurel Zmre in Eperjes plötzlich gestorben sei. Das Haus gab seinem Beileid protokolllarisch Ausdruck.

Sodann wurde das a. h. Handschreiben Sr. Majestät verlesen, welches die Delegationen auf den 4. November einberuft. — Csarady beanstandete es, daß das Handschreiben an Herrn Tisza und nicht an den Ministerpräsidenten gerichtet sei. — Präsident Wechy wird in Betreff der Wahl der Delegirten seinerzeit einen Vorschlag machen.

Ministerpräsident Tisza überreichte einen Beschlusentwurf hinsichtlich der Wahl der Delegationen. Nachdem Alos Wechy eine zustimmende, Joseph Madarasz eine ablehnende Bemerkung gemacht hatten, wurde der Antrag für morgen auf die Tagesordnung gestellt.

Paul Goitsch bemerkte in persönlicher Erklärung mit Rücksicht auf zwei jüngst erfolgten Aufstellungen, daß nicht ein ehrenrätliches Verfahren ihm die OffizierschARGE genommen habe sondern daß er in Folge moralischer Präzessionen freiwillig quittirte.

Dann wurde die Debatte über die Janszibetitionen fortgesetzt. Zunächst sprachen drei Redner der äußersten Linken. Theodor Matkovics legte auseinander, daß das kön. Handschreiben, abgesehen von der anerkennenswerthen Thatsache seines Erscheinens, weder dem verletzten Nationalgefühl Genugthuung bietet, noch die Nation gegen die Wiederholung von Insulten schützt. Julius Gulácsy meinte, die Armee verdiene wegen der in Rede stehenden Affaire gemäßigter und zur Respektierung der ungarischen Verfassung verhalten zu werden. Das jetzige Militär sei nicht bloß für Ungarn, sondern für die ganze Monarchie gefährlich, nämlich unverläßlich, deshalb brauche Ungarn eine selbstständige Armee.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ergriff dann Daniel Frányi das Wort. Er erörterte ebenfalls die vom Vordrucker behandelten zwei Fragen, fügte jedoch die dritte Frage hinzu, welche Maßregeln zur Erreichung des zweifachen Zieles erforderlich seien? Bei der Besprechung der zwei ersten Fragen jagte der Redner unter Anderem, daß die Armee von demselben Geiste befeuert sein müsse, wie die Nation; ferner, daß der Ausdruck „oberster Kriegsherr“ im ungarischen Staatsrechte nicht vorkomme. Auf die dritte Frage wurde die Antwort durch das Minoritätstotum gegeben. Zunächst sei der gemeinsame Kriegsminister wegen der Beförderung Janszibis außer der Tour und wegen der Pensionierung des im Kriege und im Frieden bewährten Generals Edelsheim-Gyulai zur Verantwortung zu ziehen; dies müsse die Delegation thun. Ferner wäre die ungarische Armee abgeändert zu organisiren. Das die selbstständige ungarische Armee für Ungarn eine größere Belastung zur Folge hätte, wie der Abgeordnete Münnich gestern behauptete, sei kein stichhaltiges Argument, denn erstens würde sie nicht mehr kosten, als jetzt Unarn zur Erhaltung des stehenden Heeres, der Marine und der Honvéd ausgegeben muß; zweitens dürfte die Geldfrage nicht in Frage kommen, sonst könnte man ebenso gut für die Abschaffung des ungarischen Ministeriums, des Reichstages und des obersten Gerichtshofes plaidiren, denn eine Centralregierung, ein Centralparlament, ein oberstes Centralgericht käme billiger zu stehen. Uebrigens, wenn die Errichtung der selbstständigen ungarischen Armee nicht sofort durchführbar wäre, sollte wenigstens der ungarische Theil der Armee auf die Verfassung bedingt und von den nichtungarischen Offizieren befreit werden. Schließlich rief er den Machthabern zu: „Wenn Ihr die frühere Fingebung verlangt, so gebet der Nation die früheren Rechte zurück; wenn Ihr Vertrauen verlangt, so bekundet auch Vertrauen zur Nation; wenn Ihr geachtet sein wollt so achtet auch Ihr die Rechte, die Verfassung, die Gesetze, die Gefühle der Nation. Ich unterstütze den Minoritätsantrag.“ (Lebhafter, anhaltender Beifall auf der äußersten Linken.)

Wie großen Versuchungen das Frauenherz in dem Riesenbazar ausgelegt ist, zeigen uns am besten die Entwendungen, die dort begangen werden. In einem einzigen Jahre belaufen sich dieselben, und zwar nur solche, die Gegenstand einer gerichtlichen Verfolgung geworden sind, auf 4000. Einer der Direktoren eines solchen Magazins veranschlagt die Zahl der täglich in demselben begangenen Entwendungen auf 50, von denen nur der zehnte Theil zur polizeilichen Anmeldung gebracht wird. Oft läßt man die armen Teufel laufen, wenn Noth sie in einem einzelnen Falle zum Verbrechen veranlaßt hat; oft ist man gezwungen, die Sache zu verurtheilen, um Skandale zu vermeiden. Die Mehrzahl Derjenigen, welche auf frischer That ergriffen werden, besteht nämlich nicht aus professionellen Verbrechern, sondern es sind im Gegentheil in zehn Fällen neun wohlherzogene und wohlhabende, oft auch reiche Damen, über deren unschuldige und angesehene Familie man keine Schande bringen will. Die Privatpolizei

der Magazine übt die Justiz auf eigenem Grund und legt, nachdem das gestohlene Gut zurückerstattet ist, der vornehmen Verbrecherin in der Regel eine bedeutende Buße zu Gunsten der Armen auf. Nur im Wiederholungsfalle gibt es keine Schonung. Frau F., eine junge, schöne Dame der feinen Welt, Chefrau eines Divisionsgenerals in der Provinz, findet sich eines Tages in einem dieser Magazine ein; in ihrer Begleitung befindet sich ein eleganter Herr, der mit seiner Rosette der Ehrenlegion über jeden Verdacht erhaben zu sein scheint. Gleichwohl fällt das Benehmen der Dame dem Polizeichef auf. Nach Verlauf einer Stunde konstatiert er denn auch richtig, daß sie Waaren im Werthe von 200 Francs gestohlen hat. Dennoch hält er sie mit Rücksicht auf ihren Begleiter nicht an, verläßt sich vielmehr darauf, daß sie wieder kommen werde. Diese Berechnung schlägt auch nicht fehl, denn schon einige Tage später erschien sie, diesmal allein, und stiehlt eine Rolle Band, zwei Regenschirme und 17 Paar Handschuhe. Man läßt die Diebin, nachdem sie die Strafe betreten, anhalten, finocet die gestohlenen Gegenstände bei ihr verborgen, so daß sie den Diebstahl nicht leugnen kann, und läßt sie dennoch gegen Bezahlung einer Buße von 5000 Francs für die Armen laufen. Bei einem neuerdings unternommenen Besuch in Paris wird sie aber wieder auf frischer That ertappt und kommt nunmehr auf die Anklagebank, um demnächst zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt zu werden.

Solche Geschichten kommen massenweise vor. Bald ist es eine russische Fürstin, bei der man ein Stück Foulard im Werthe von 400 Francs findet, bald sind es Damen, die für 30,000 Francs Juwelen an sich genommen u. s. w. Aeußerungen von Kleptomanie und Hysterie, so heißt es zur Entschuldigung. Man thäte aber gut, nicht allzu sehr an diese Entschuldigung zu rekurriren. Unzweifelhaft haben die Riesenbazar eigen-

Präsident Bóchy machte nun die Bemerkung, daß der Ausdruck „oberster Kriegsherr“ gesetzlich registriert sei wie G. N. 1879: 36 beweise.

Der nächstfolgende, zur gemäßigten Opposition gehörende Redner, Kornel Abrányi, wies darauf hin, daß der Geist der Armee, trotz der großen Opfer, welche Ungarn seit 1867 brachte, noch immer kalt und ablehnend ist. Unter dem Titel, daß die Armee nicht politisieren dürfe, werde beim Militär jede Kundgebung ungarischer Gefühle unterdrückt. Der jetzige Inzidenzfall berechtige und nötige das Parlament, die ganze Armeefrage zu besprechen. Der Schlüssel dieser Frage liege darin, wie es um unser staatliches und soziales Leben, um den konstitutionellen Geist, um das bürgerliche Selbstbewußtsein und um unsere Thatskraft bestellt sei. Schon Graf Julius Andrássy sagte 1868, es sei für die Armee nur von Nutzen, wenn der Soldat sich als solcher, zugleich aber auch als Staatsbürger fühle; ferner daß die konstitutionellen Garantien in der Armeefrage nicht von Paragraphen, sondern von dem Gewichte abhängen, welches die Nation zu erringen weiß. Redner führt nun aus, daß dieses Gewicht seit 1867 abgenommen habe. Vor mehreren Jahren, als Gróvicsics dieselbe unrichtige staatsrechtliche Ansicht aussprach, die sich heute breit macht, wurde er sofort pensioniert. Heute geht man anders vor. Der Antagonismus zwischen Civil und Militär existirt überall, wo es stehende Heere gibt. Dem militärischen Geiste gegenüber muß das bürgerliche Element auch seine Position befestigen durch Entwicklung des konstitutionellen Geistes und der sozialen Kraft. In dieser Beziehung steht es bei uns schlecht. Die Widerstandsfähigkeit der konstitutionellen Faktoren ist gesunken, weil sie sich vor einem autoritativen Willen beugen (hämischer Beifall links); soll die Armee vor dieser Schwäche Respekt haben? Eine servile Bureaucratie, fast ohne Intelligenz, sitzt der Nation auf dem Nacken. Im Staatsdienst nützt die Intelligenz nichts, nur wer zur Clique gehört, kommt vorwärts. In Rom wurde einst ein Pferd zum Konjul ernannt, bei uns kann auch ein Esel so weit kommen. (Venezung rechts.) Die Mittelklasse und Intelligenz soll aus Sklaven des Leitenden, unzüchtigen Willens bestehen. Diese Subordination erschläft den bürgerlichen Muth, das konstitutionelle Bewußtsein. Deshalb befand auch der militärische Geist dem Staate gegenüber eine ganz andere Haltung als früher. Daran ist Ujvácskó schuld, den nichts, durch den man Alles stützen kann. Deshalb stimmte Redner für den Antrag Apponyi's. (Lebhafter Beifall links.)

Mit Bezugnahme auf die Rede Abrányi's gab der nächstfolgende, zur Regierungspartei gehörende Redner, Julius Horváth, der Ansicht Ausdruck, daß Abrányi viel Wahres gesagt, allein bei der Apposition der Wahrheiten nicht gerecht gewesen sei. Wohl schöpfe überall die Soldateska und die Reaktion Muth und Kraft aus der Schwäche der bürgerlichen Gesellschaft und der Regierung, allein es steht durchaus nicht, daß bei uns die vom Vorredner geschilderte soziale Desorganisation vorhanden sei und daß daraus die jetzigen Zustände unserer Armee entspringen. (Zustimmung rechts.) Für die jetzt in Rede stehende Angelegenheit wäre übrigens das Bestehen nicht nützlich und die jetzige Debatte gerechtfertigt, sowohl den Interessen des Staates, als auch jenen der Armee zum Vortheil. In dieser Affaire hätte wahrscheinlich Niemand eine flagrantere Verletzung des ungarischen Nationalgefühls erblickt, wenn man sie gleich am ersten Tage gehörig beleuchtet hätte.

Polonyi: Warum that es der Ministerpräsident nicht?

Julius Horváth fuhr fort, daß man die That eines Einzelnen nicht der ganzen Armee imputiren dürfe. Selbst gegen Ungehörlichkeiten Einzelner muß man zuweilen nachsichtig sein (Heiterkeit und Beifall rechts), der Betreffende sei nicht sofort für ewig zu brandmarken. Es sei nicht rathsam, das Prestige der Armee zu erschüttern, was übrigens die Kritik einzelner unzeitgemäßer Verfügungen nicht ausschliesse. Zu letzteren zählt Redner unter Anderem die eben nach der Janster-Affaire erlassenen Verordnungen des Kriegsministeriums, daß Reserveoffiziere außer Dienst die Uniform nicht tragen dürfen; ferner die

thümliche Deformationen der weiblichen Sinnesorgane zur Folge gehabt. Der Frauenarzt Legrand du Saule hat sogar Veranlassung gefunden, kürzlich ein ganzes Werk über die Diebstähle in den großen Magazinen zu schreiben. Aber er macht selbst darauf aufmerksam, daß die Wissenschaft sehr oft der Gefahr ausgesetzt ist, an der Klippe weiblicher Verstellungskunst zu scheitern, daß nicht selten weibliche Diebe aus der vornehmen Welt mit vollem Bewußtsein das Verbrechen begehen und nachher Hysterie heucheln, um der Verantwortung zu entgehen. Und wie ungeheuer ist doch diese Verantwortlichkeit, wenn diejenige, welche der Versuchung unterliegt, Ehefrau und Mutter ist! Leider gehören Tragödien dieser Art nicht zu den Seltenheiten. Wie mancher ehrenwerthe Kaufmann oder unbescholtene Beamte hat nicht vergeblich Abends auf seine Frau gewartet, die er selbst Vormittags zum Baden begleitet hatte. Die Mittagszeit kommt heran, unter größter Unruhe vergehen die Minuten, Niemand kommt. Die kleine Familie, die sich um den Vater versammelt hat, fürchtet zitternd ein Unglück. Plötzlich wird an der Thür geklingelt. Ein schwarzgekleideter Herr tritt ein, mit einer Bestellung von der Mutter, wie er sagte. Der Vater empfängt ihn in seinem Arbeitszimmer, leichenblaß vor Schreck, eine furchtbare Katastrophe ahnend. Und in der That ist diese so schrecklich wie möglich. Seine Frau, die Mutter seiner Kinder, hat in dem Magazin gestohlen und ist auf frischer That ertappt worden. Kann das auch mit Hysterie oder Kleptomanie entschuldigt werden, dann ist Alles in der Welt zu entschuldigen.

Ober ein anderer Fall. Eine Gräfin K., Besitzerin eines großen Schlosses in der Umgegend von Paris, stiehlt in einem Bazar für 136 Francs Waare, wird ertappt und ist geständig. Man läßt sie eine Urkunde unterschreiben, in welcher die gestohlenen Gegenstände qualifizirt sind und sie sich zur Thäterschaft bekennet. Sie ist außer sich; was wird ihr Mann,

ebenfalls nach dieser Affaire verhärtet betonte Verfügung, auf die Kenntniß der deutschen Sprache bei militärischen Prüfungen strenger Rücksicht zu nehmen. Trotzdem wäre es unzeitgemäß, jetzt die Zweitheilung der Armee durchzuführen zu wollen. Das gute Einvernehmen zwischen Bürgerlichkeit und Militär wird hier von Jedermann gewünscht. Dazu muß aber auch das bürgerliche Element das Seinige beitragen. In Oesterreich finden die Offiziere in den Garnisonen ein herzlicheres Entgegenkommen als bei uns. In Betreff des Geistes der Armee ist das beste Verbesserungsmittel der Eintritt vieler ungarischer Jünglinge in die Armee. Nun behaupten Manche, die Institution der gemeinsamen Armee sei derartig beschaffen, daß die Ungarn es dort nicht aushalten können. Die Erfahrung beweist aber das Gegenteil. Der traditionelle Geist einer Berufsarmee war doch vor 1848 gewiß sehr lebhaft entwickelt. Trotzdem wußten damals die ungarischen Offiziere einen Geist zu bewahren, der sie zu den Helden Ungarns und bis in den Tod für das Vaterland führte. (Zustimmung rechts.) Es ist ein großes vaterländisches Interesse, das viele Ungarn sich der militärischen Laufbahn widmen mögen; eben deshalb ist es keineswegs recht gehandelt, wenn man unsere Jünglinge vom Betreten dieser Laufbahn abbreckt. (Beifall rechts.) Graf Apponyi hat mit Berechtigung verschiedene Verfügungen angedeutet, die im Interesse des Staates und der Armee liegen; diese Verfügungen werden jedoch durch den Kommissionsantrag nicht verhindert, deshalb stimmt Redner für diesen Antrag. (Lebhafter Beifall rechts.)

Noch entwickelte heute Koloman Thaly seine Ansichten. Er sagte, der Geist der Armee sei auch vor 1848 nicht gar so patriotisch gewesen, denn außer jenen Offizieren, die Ungarns Fahne entfalteten, schieden an tausend Andere aus den betreffenden Regimentern aus. Die vom Minoritätsvotum beantragten Maßregeln seien auch schon deshalb notwendig, weil die Offizierskinder von Soldatenkindern, von Familien, die keine andere Heimath, als die Armee haben, monopolisirt werden. Diese Elemente bemühen sich hauptsächlich, die ungarischen Jünglinge am Eintritte in die Armee zu hindern. Es seien dies wahr Landsknechte, nur haben sie keinen Wallenstein. Sie halten an der Ansicht fest, daß der Kaiser die Konstitution gegeben habe, daß er sie folglich auch zu rücknehmen könne. Das förmliche Handschreiben ist allerdings im Amtsblatte erschienen, wurde es aber auch im k. k. Militärverordnungsblatte veröffentlicht? Wenn nicht, so werden jene Landsknecht-Elemente es einfach ignoriren. Redner plaidirte des Längeren für die Durchführbarkeit der Zweitheilung der Armee und stimmte für den Minoritätsantrag. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Die Debatte wird auch morgen noch fortgesetzt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Oktober.

* Das Pflasterungs-Angehen. Die Baukommission mit ihrem Präsidenten, Vizebürgermeister Gerlóczy, haben, wie verlautet, ein ausschließliches Patent auf ihre neue Erfindung genommen, die in hauptsächlichsten Kreisen ebenso großes, wie gerechtes Aufsehen erregt. In der That gehört auch viel Fingergelb, viel Inventionsgelb dazu, um — allen anderen europäischen Städten voraus — die kühne Idee zu finden und zu lanciren, daß Neupflasterungen Inventionen seien! Wir gratuliren der ehrenwerthen Körperschaft zu diesem sublimen Einfalle, der mit einem Schlage ein drohendes Gebährungsdefizit verheuchelt und das Gleichgewicht vollkommen hergestellt erscheinen läßt. Doch Scherz bei Seite. Betrachten wir diese neue Methode, laufende Ausgaben durch Schuldenmachen zu bestreiten, ohne dabei ein Defizit zuzusteuern zu wollen, von der ersten Seite. Die Hauptstadt ist gesetzlich verpflichtet, 50 Prozent ihres Einkommens für öffentliche Arbeiten zu verwenden. Das Budget hält sich freilich nicht präzis an

dieses Gebot, manchmal ist es diesbezüglich um 1 bis 1 1/2 Prozent höher, manchmal etwas geringer und der Minister drückt im letzteren Falle in der Regel das Auge zu. Diesmal will aber die Sache durchaus nicht klappen. Wohl hat der Oberbuchhalter die exorbitanten Anforderungen des Ingenieuramtes für Um- und Neupflasterungen wesentlich herabgemindert, trotzdem ist jedoch noch eine solch' kolossale Summe übriggeblieben, daß dieselbe, in Verbindung mit den übrigen Beträgen für öffentliche Arbeiten, jene bewußte Hälfte weit überschreitet und damit dem ganzen, künstlich aufgeführten Budgetgebäude einen harten Stoß versetzt. Wollen wir die proponirten Neupflasterungen durchführen, so stehen wir — trocken herausgesehen — einem Gebährungsdefizit von ungefähr 300,000 fl. gegenüber. Einerseits will man dies jedoch nicht einbekennen, andererseits kann man bei uns die Pflasterungsleidenschaft nur schwer unterdrücken und man verfiel daher auf das bekannte, ganz unerhörte Auskunftsmittel, Neupflasterungen als Investitionen zu bezeichnen, die aus dem Rahmen des Budgets zu entfernen und durch ein Ansehen zu bedecken wären. Die Mitglieder der Baukommission schlossen sich, ohne Bemerkungen dieser Auffassung an, ohne zu bedenken, daß man mit derselben Berechtigung hundert andere Posten „Investitionen“ nennen könnte: den Bau einer Schule und die Anlage von Gräben, die Legung eines Wasserleitungsrohres und die Subvention eines humanitären Instituts zc. zc. Das Einfachste ist: Man strecke sich nach der Decke! Die Cholera hat uns ohnehin einen Strich durch das Budget gemacht, es werden 100,000 fl., vielleicht auch 200,000 fl. zu bedecken sein, an deren Veranschlagung wir noch vor anderthalb Monaten gar nicht dachten. Entweder man lasse die projekirten Neupflasterungen auf das nächste Jahr, oder der Magistrat suche in den anderen Rubriken der Verwaltung diese Summe in Ersparung zu bringen. Will man keines von Beiden, so spiele man nicht Versteckens, sondern bekenne es rund heraus: Das Präliminare des Jahres 1887 weist ein Defizit von so und so viel auf. Vielleicht wird dann die Repräsentanz, angesichts des Schreckbildes einer Steuererhöhung, die Sache ernster nehmen.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Ad a eine Sitzung, in welcher ohne jede Diskussion folgende Gegenstände erledigt wurden:

Eugen Csáky reagierte aus Anlaß unserer außerordentlich unguünstigen Mortalitätsverhältnisse die Erhöhung des Budget-Erfordernisses für Kanalisirungen, allenfalls im Wege einer Anlehensaufnahme, an. Der Vorsitzende erwiderte, er werde der Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zuwenden und dahin streben, daß bei Gelegenheit der Budget-Feststellung den diesfalls geltend gemachten Wünschen Rechnung getragen werde. — Für einen neuen Dampfessel im Bruckbade sind 6941 fl. erforderlich. Die Bedeckung soll aus den Kassebeständen erfolgen. — Dem Werkschreiber Verein zur Verbreitung der ungarischen Sprache tritt die Hauptstadt mit fünf Gründungsbeiträgen, insgesammt 100 fl., bei. — Für die Kanalisirung der Débar, Lehel, Bulcsu, Szabolcs- und Pulverturmgaße werden 28,411 fl. 30 kr. leihweise dem Armenhausfonds entnommen. — Zur Anlage einer Obstbaumschule werden auf Rechnung des Budgettitels „Unvorhergesehene Auslagen“ 2011 fl. angewiesen. — Von den Grundstücken zur Anlage von Fäden- und Knocheniederlagen wird der Grund Nr. 3 an Joseph Perlek um 9 fl. per Quadratklaster verkauft. — An Frau Johann Sinfowitz und Genossen wird vom Wettrennplatz eine Extension zum Preise von 10 fl. per Quadratklaster überlassen. — An die Straßensbahn-Gesellschaft wird ein 2995 Quadratklaster

eine Dame in die Mantelabtheilung und lieferte einen Frühlingsmantel für dreihundert Francs zurück, den sie zwei Tage vorher gekauft hatte. Die Verkäuferin zaudert, allein die Dame versichert hoch und heilig, daß der Mantel nicht getragen sei, und die 300 Francs werden ihr zurückerstattet. Fünf Minuten später untersucht man zufällig die Taschen und findet in der einen Brodtrumen, in der anderen eine verweifte Nase und zwei Stück Käse. Die Bazare liefern den Kunden ohne Aufwand persische Teppiche im Werthe von 1000 Francs, obwohl man weiß, daß dieselben am folgenden Tage, nachdem sie zur Erhöhung des Glanzes einer Gesellschaft gedient haben, zurückgebracht werden. Man versorgt die Schlittschuhläufer im Boulognerwald für zwei Tage mit Pelzwerk und nimmt es zurück, wenn es in Folge des eingetretenen Thauwetters „zu gefallen“ aufgehört hat. „C'est dans les mœurs“, und der Pariser Bazar ist klug genug, um die Sitten nicht bessern zu wollen. Die Basis, auf welcher derselbe seinen Minotaurusbau errichtet hat, ist die Frivolität des Weibes, und der Bazar hat alles Interesse daran, an diesem Fundament nicht zu rütteln.

Vielleicht haben diejenigen Moralisten Recht, welche auf Grund dieser Erwägungen die Bazare der Volkswirthschaft nicht minder Recht, wenn sie behaupten, daß die gesunde Entwicklung von Handel und Industrie durch die Bazare beeinträchtigt wird. Aber wie dem auch sei, der Kolob steht einmal da. Mit Hilfe seines rauschenden Reklame-Orchesters betäubt er die Welt, und der Besucher von Paris hat Recht, wenn er zu seinen, die Sinne bethörenden Wundern walfahrt. Denn immerhin, ob Thurm von Babel oder Palast des Kulturfortschritts, der Bazar steht gleichwohl als das modernste Monument in der modernen Residenzstadt da. Richard Kaufmann.

messendes Grundstück an der äußeren Sorokörstraße zum Preise von 8 fl. per Quadratmeter verkauft. — Für eine Meierei wird an der äußeren Kerepeserstraße auf die Dauer von vier Monaten ein Grundstück um 300 fl. verpachtet; ein daneben befindliches Grundstück wird für ein „Bautheater“ um 400 fl. für sechs Monate verpachtet.

* **Hauptstädtisches Budget pro 1887.** Der Magistrat setzte heute die Berathung des hauptstädtischen Budgets fort und hat an dem Erforderniß folgende Veränderungen vorgenommen:

Für Bezahlung eines vierten städtischen Feldhüters im dritten Bezirk wurden 300 fl. eingestellt; die Ausgaben für die Stadtwaldchenbeleuchtung wurden um 1200 fl. erhöht; bei der Erhaltung der Stadtwaldchengebäude wurden 370 fl., bei der Erhaltung der Stadtwaldchenbrunnen wurden 176 fl. und bei den Stadtwaldchenrequisiten wurden 100 fl. gestrichen. Die Promenadenausgaben wurden um 190 fl. ermäßigt, die Stadtmeierhofausgaben aber wurden um 600 fl., die der Vauischule an der Neßlerstraße um 800 fl., des Bloksbergwaldchens um 1000 fl., der Erhaltung der Alleen um 1400 fl. erhöht. Für Beamte des Wasserwerkes wurden um 2000 fl., für die Kapitalstilgung der vom Depositenamte entlehnten Gelder wurden um 4490 fl. und für deren Zinsen um 8927 fl. mehr aufgenommen; bei Erhaltung der Mauth-Kontrollgebäude wurden 100 fl. gestrichen; das Prätorium der Ausfuhr des Hausabfalls wurde um 12,000 fl., der Straßen-Gasbeleuchtung um 84,000 fl., der Gasbeleuchtung des linksseitigen Stadttheiles um 1000 fl. erhöht. Bei dem Erforderniß für die Straßen-Petroleumbeleuchtung wurden 8500 fl., bei Erhaltung der Donau-Freibäder wurden 1200 fl. gestrichen. Die Gehälter des Zimentierungsamts-personnals wurden um 900 fl., die Belohnungen desselben Amtspersonals um 150 fl., die Erhaltungskosten des Zimentierungsamtsgebäudes und diverse Ausgaben dieses Amtes wurden mit je 100 fl. ermäßigt. — In den nächsten Magistratsitzungen wird die Budgetverhandlung fortgesetzt werden.

* **Im hauptstädtischen Verein** richtete heute der unermüdete B. J. Weiß an den Vorstehenden, Bürgermeister Kamermayer, folgende Interpellationen: Wo befindet sich zur Zeit das Memorandum in Angelegenheit der Förderung des Fremdenverkehrs? (Der Vorstehende verspricht, sich zu informieren.) Warum werden nicht mehr Gassen der Stadt asphaltirt? (Der Vorstehende sagt, er sei ein großer Freund des Asphaltens, doch bedürfe dieses der sorgfältigsten Pflege. Im Uebrigen bestimmt die Repräsentanz die Pflasterungsart und nicht er.) Ist es wahr, daß das an Stelle des gegenwärtigen Polizeipalais zu errichtende Gebäude um zwei Meter tiefer hinein gebaut werden wird? (Ja wohl, weil nach dem Regulierungsplane die Hatvanergasse nach und nach um zwei Meter erweitert werden soll.) Die Versammlung übergibt sodann zur Besprechung der Gegenstände der Tagesordnung der morgigen Generalversammlung.

* **Dampframway in der Stationsgasse.** Der hauptstädtische Magistrat beschloß heute, die Konzessionirung der Dampframway in der Stationsgasse mit dem Ausgangspunkte auf dem Universitätsplatz an M. Valázy, Lindheim und Komp. zu empfehlen. Die (von uns gestern veröffentlichte) Eingabe, durch welche die Budapester Straßenbahn-Gesellschaft ihr Prioritätsrecht auf diese Linie geltend macht, lag dem Magistrat noch nicht vor und konnte daher auch nicht in Betracht genommen werden.

* **Die Leopoldstädter Volksküche** — so recht im Brennpunkte des Arbeiterquartiers dieses Bezirkes: in der Nähe der „Neuen Welt“ — wurde heute Vormittags 11 Uhr „feierlich“ eröffnet und schon eine Stunde darauf von einem zahlreichen, gute, billige Kost suchenden Publikum stark frequentirt.

Bekanntlich stehen die Volksküchen unter der Leitung von „gemüthlichen“, aus Damen und Herren bestehenden Komitès. Zur Eröffnung der Volksküche hatten sich die Vereinspräsidentin F. Ács, Frau Bischoz, Baronin Komlóssy, Frau Lehly, Frau Kyrh, Frau Herzog, Frau Garay, Frau Bukovics, dann die Herren Präsident Martin Schweiger, Magistratsrath Horváth, Johann Gelléri-Szabó u. A. eingefunden. Bald darauf erschien auch Oberbürgermeister Ráth, welcher in einer kurzen Eröffnungsrede besonders die Verdienste der Frau Sidonie Lehly und des Herrn Martin Schweiger um das Zustandekommen der Institution hervorhob. Die Gesellschaft ging sodann an das Verkosten des ersten Mittagmahls — man hatte heute Reisuppe, Nindschügel und Kohl — und sprach ihre Befriedigung über die schmackhafte Zubereitung aus. Um zwölf Uhr traten die ersten Gäste ein und eine halbe Stunde später waren auch schon die beiden langen Tische dicht besetzt. Hoffentlich werden sich die Auszubildenden, welche sich die Bedienung heute sehr angelegen sein ließen, auch in Zukunft dem Werke der Humanität mit derselben Hingebung widmen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. Oktober l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Oktober zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskleebeizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 12. Oktober.

* **Wetterbericht.** Der Himmel war heute Morgens theilweise bewölkt, klärte sich aber später auf und wir hatten dann heiteres und angenehmes Herbstwetter. Das Thermometer zeigte Morgens 7 Grad Reaumur, Mittags 13.5 Grad Reaumur. Das Barometer steht auf 764 Min. Der hohe

Luftdruck (766—769) nimmt den ganzen mittleren, sich von Osten nach Westen erstreckenden Theil des Kontinents ein, mittlerer Luftdruck (760) ist im Norden und Süden. In Ungarn ist bei südwestlichen und nordwestlichen, zum Theil östlichen mäßigen Winden die Temperatur gefallen, der Luftdruck ist im Nordosten gestiegen, im Südwesten gefallen. Das Wetter ist veränderlich, zeitweise sonnig, im Nordosten hier und da mit Regen, in Ungarn mit Gewitter. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist abwechselnd sonniges und trübes, ruhiges Wetter mit vereinzelter lokalen Regen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Central-anstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niedererschläge in den letzten 24 Stunden: Ung.-Altenburg 1, Schennitz 1, Ungvár 6, Alna-Ezlatina 1, Klausenburg 3 Mm. — D z o n o m e t e r in B u d a p e s t: bei Tag 3, bei Nacht 5.

* **Ernennungen.** Julius Hüberry zum Notar am Raaber Gerichtshof; Johann Gyarmathy zum Vize-notar am Gyarmater Bezirksgerichte; Karl Hübert zum Postamts-Oberoffizial 1. Kl.; Samuel Baross zum Steuerernehmer 3. Kl. in T.-Kantja.

* **Personalmeldungen.** Zum röm.-kath. Pfarrer in Debrezin wurde der Inspektor des dortigen katholischen Waisenhauses Rudolf Szacsó ernannt. — Im Zustande des Spernmittelgedes Karl Köfeghy ist eine wesentliche Besserung eingetreten, doch muß er bis Ende November das Bett hüten. — Der Wiener Journalist Wilhelm Neumann hat sich mit Fräulein Hermine Kuffler verlobt.

* **Die Adresse an den Fürstprimas** ist in künstlerischer Ausführung bereits vollendet und wurde heute dem zur Leitung der Jubiläumsfeier entsendeten Komite übergeben. Wir hatten Gelegenheit, das schöne Werk zu sehen und fanden eine vornehm aufgefaßte und mit größter Sorgfalt durchgeführte Leistung, für welche dem Schöpfer derselben, Herrn Ivan Markovic, volle Anerkennung gebührt. Die Adresse ist als altungarischer Kodex in gothischen Lettern, mit prächtigen Initialen und Miniaturbildern geschmückt, ausgeführt und macht einen durchaus harmonischen Eindruck. Fünfundsechzig Pergamentblätter in Großquart waren erforderlich und jedes derselben enthält bemerkenswerthe Details. Am prächtigsten ist natürlich das Titelblatt ausgestattet. Dasselbe ist reich in Gold und Email ausgeführt. Es wird von einem medaillonförmigen Wibe Gottesvaters gekrönt, links sieht man das Wappen des Fürstprimas Simor mit dem Wahlspruch „Sub tuum praesidium“, dann eine Idealfigur des Christenthums, in der Mitte sieht man den Namen und Titel des Fürstprimas, während der untere Theil des Blattes mit einem reizenden Landschaftsbilde — Gran mit der hochemporragenden Basilika — geschmückt ist. Die landschaftlichen Bilder sind alle in Gouachefarben ausgeführt. Das zweite Blatt enthält die Widmung und zeigt am unteren Rande einen auf der Höhe des Bloksberges stehenden Wappentträger, dessen Standarte das Wappen der vereinigten Hauptstadt enthält, dann das zu beiden Seiten des Donaustromes hingelagerte Budapest. Auf dem dritten Blatte beginnt der Text der Adresse, auf dem nächsten sieht man Raab, den einstigen Bischofsitz des Primas, auf dem folgenden sein Geburtsort in Stuhlweissenburg, auf dem sechsten die einstige Kaplanswohnung Simor's, endlich auf dem neunten die von ihm begründete Josephstädter Mädchenschule. Das sind die im Stile der Illumination gehaltenen Bilder der Adresse, deren einzelne Blätter mit entsprechenden in Gold, Silber und Email ausgeführten Handverzierungen geschmückt sind. — Das große Komite hielt heute eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, den Sr. Eminenz zu spendenden Hirtentab vom 15. bis 25. d. im Gewerbebau auszustellen. Des Ferneren wurde vom Probst Csekla Folgendes gemeldet: Das Jubiläum, welches definitiv am 28. d. M. gefeiert wird, verspricht ein Fest allerersten Ranges zu werden. An demselben werde das Ministerium korporativ, die Bischöfe, die Deputationen der Kapitel und von 18 Städten und vielen Komitaten theilnehmen. Auch Erzherzog Joseph sammt Familie dürfte nach Gran kommen. Man rechnet auf 500 bis 600 Gäste. Die goldene Messe wird um 10 Uhr Vormittags gelesen, das Festbanket findet um 2 Uhr Nachmittags statt. Die Budapester Deputation, welche sich wahrscheinlich mit einem Separatschiffe nach Gran begibt, wird bereits am 27. empfangen.

* **Lord Churchill in Wien.** Aus Wien wird geschrieben: Der englische Schatzkanzler Lord Randolph Churchill, welcher seit gestern Abends hier weilte und mit seinem Begleiter Lord Trafford im „Hotel Impérial“ Absteigequartier genommen, hat sich auch hier in der Fremdenliste seines Hotels als Mr. Spencer und sein Begleiter als Lord Trafford eingetragen. Nach seiner gestern um halb 10 Uhr Abends erfolgten Ankunft im Hotel begab er sich zur Ruhe. Zuvor jedoch ertheilte er den Auftrag, daß er für Niemanden in Wien sei und ohne Ausnahme auch Niemanden zu empfangen gedenkt. Wie lange er hier Aufenthalt nehmen werde, ist vorläufig nicht bekannt, doch vermuthet man, daß derselbe kaum auf mehr als drei Tage sich erstrecken wird. Heute verließ der Lord gegen halb 11 Uhr das Hotel und kehrte nach dreiviertelstündiger Abwesenheit wieder zurück. Da der edle Lord fest dabei verharrt, ohne während jener kurzen Frist bloß zur Stärkung seiner Gesundheit mit einigen österreichischen Staatsmännern über die europäische Lage konferrirt haben mag. Heute Abends soll Lord Churchill — es liegt darüber weder eine verbürgte Meldung, noch ein Dementi vor — das Hofopertheater besuchen, wo man die „Meistersinger“ gibt. Die letztere Thatsache steht ziemlich fest.

* **Selbstmord eines Abgeordneten.** Der Abgeordnete Aurel Zmre, welcher sich in Geres besorgen erschossen hat, liegt in dem Gasthofszimmer, wo er die unglückliche That verübte, auf dem Tische ein Abschiedsschreiben zurück, worin er den Hotelier Berger um Entschuldigung dafür bittet, daß er ihn durch den Selbstmord Unannehmlichkeiten gemacht. Wie gemeldet wird, belausen sich die Schulden, die Zmre in den letzten Jahren kontrahirt, auf 165,000 Gulden; hiervon sollen 52,000 Gulden auf Depositen entfallen, die ihm anvertraut waren. Der traurige Fall hat im Abgeordnetenkreise peinliches Aufsehen erregt.

* **Die Kongregation des Pester Komitats** ist heute, nachdem eine Serie minder wichtiger Angelegenheiten erledigt worden war, zum Abschluß gelangt. Erwähnenswerth ist, daß die Kongregation zum Bau der Flügelsbahnhöfelegyháza-Ésöngrád einen Beitrag von 20,000 fl. votirte, welche Summe der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft in vier Jahresraten zu 5000 fl. ausbezahlt werden soll. Ferner wurden, da heuer das Mandat der Hälfte der gewählten Kongregationsmitglieder abläuft, die betreffenden Neuwahlen auf den 4. November anberaumt.

* **Die Cholera.** Wir haben heute eine nicht unbedeutende Zunahme der Erkrankungen und eine wesentliche Verminderung der Todesfälle zu verzeichnen. Von gestern Mittags bis heute Mittags sind im 2. Bezirk 1, im 3. Bezirk 1, im 5. Bezirk 2, im 6. Bezirk 4, im 7. Bezirk 6, im 8. Bezirk 9, im 9. Bezirk 4, im Roduspital 2 und im Johannespital 1, daher insgesamt 34 Erkrankungen an Cholera vorgekommen. Gestorben sind: im 5. Bezirk 2, im 6. Bezirk 2, im 9. Bezirk 1, im Roduspital 1, daher im Ganzen sechs, wovon vier ältere Fälle betrafen.

Laut Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats kamen heute in Budapest folgende Infektionskrankheiten vor: Blattern 35, Scharlach 24, Typhus 3, Group 1, Diphtheritis 7. Der Stand der infektiösen Krankheiten im Barackenpital ist heute folgender: Blattern 157, Cholera 66, Scharlach 15, Masern 1; im Spitale des neuen Arbeitshauses liegen 29 Typhuskranken. Die Zahl der Kranken beträgt im Barackenpital 251, in den Spitälern am linken Donauufer 1437, Zunahme seit gestern 20. — Im Laufe des heutigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben: 54 Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenkrankheiten 10, Magen- und Darmkrankheiten 7, Blattern 9, Typhus 1, Masern 1, Bluteitulationskrankheiten 2, Scharlach 2, Diphtheritis 2, andere Krankheiten 17.

* **Studenten-Demonstration für Hofrath Willroth.** Wiener Blätter melden: Heute begann Hofrath Professor Dr. Willroth in seinem Hörsaal im allgemeinen Krankenhause die Vorlesungen des Wintersemesters.

Seine jüngst erschienenen „Aphorismen“, die schon bei den Laien von sich reden gemacht, haben in der Studentenschaft eine tiefgehende Erregung hervorgerufen und es galt als feststehend, daß von den Hörern der Medizin eine Demonstration in Szene gesetzt werde, nur war es zweifelhaft, ob sie für oder gegen den im Allgemeinen sehr beliebten Professor ausfallen werde. Gestern vermutete man eine Kundgebung des Mißfallens, denn der Hörsaal war bis auf das letzte Plätzchen verpackt, seine Studenten gefüllt, denen Manches in den „Aphorismen“ nicht zugefamt hatte. Aber Willroth war durch die Eröffnung des anatomischen Instituts verhindert, seine Vorlesungen schon gestern zu beginnen und heute zeigte der Hörsaal eine wesentlich andere Physiognomie. Diesmal hatten nämlich die Studirenden der diesseitigen Reichshälfte zeitig die Bänke besetzt, zum Theil in Couleur und in der Stärke von gewiß 400 Mann. Das war von vorneherein eine Majorität, gegen die eine feindselige Demonstration ausichtslos erschien. Als dann gegen halb 11 Uhr Prof. Willroth mit seinem Stabe von Assistenten den Saal betrat, erhob sich ein Applaus, wie er in diesem Räume wohl noch nicht gehört war. Es dauerte mehrere Minuten, bis das Proffit- und Pravorufen, das Fändelstachen und die beliebteste studentische Beifallsbekundung, das Stampfen mit den Füßen, endete. Von einer Opposition konnte unter diesen Umständen nicht mehr die Rede sein. Als endlich wieder Ruhe eingetreten war, nahm Prof. Willroth das Wort zu folgender Ansprache: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für den freundlichen Empfang, den Sie mir bereitet haben. Erhebe ich doch daraus, daß die väterlichen Ermahnungen, die ich Ihnen zutheil werden ließ, auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Betrachten Sie diese Lehren als eine Medizin, die bitter zu nehmen ist, sich in ihrer Wirkung aber als heilsam erweisen dürfte. Ich habe nur den einen Wunsch, daß sich meine Zuhörer immer in so großer Zahl einfinden möchten, als heute!“ Unter erneutem Beifall begann Willroth sodann seine Vorlesung, bei deren Beginn übrigens ein Theil der Studenten, die in „fürchterlich qualvoller Enge“ schwihten, das Freie suchte.

* **Wohltätigkeit.** Frau Mina Palotai hat zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten Philipp Palotai 1200 Gulden und Frau Karoline Györgei zur Erinnerung an ihre verstorbene Tochter Alice Györgei ebenfalls 1000 Gulden dem Waisenhause des Pester israelitischen Frauenvereins gespendet.

* **Die Affaire Herbert-Christen** wird, wie „P. N.“ erfährt, auf ritterlichem Wege erledigt werden. Herbert ist hier eingetroffen und wollte den Lieutenant Christen durch Ludwig Pentaller und Ferdinand Borosthani fordern lassen, doch fanden diese die Vertreter Christen's nicht und ließen nur ihre Visitenkarten zurück. Die Austragung der Angelegenheit wird mit Rücksicht auf den Zustand Christen's erst nach einigen Tagen (?) erfolgen können.

* **Hauseinsturz.** In der Josephstadt am Telesplatz ereignete sich heute Nachmittags ein Hauseinsturz, wobei es zum Glück den Inwohnern gelang, rechtzeitig zu flüchten. Ueber den Vorfall erstattete die Stadt-

hauptmannschaft des achten Bezirkes folgende Meldung an die Centrale:

Das ebenerdige Haus Nr. 25 am Telekplatz, das an den Neubau Kungasse Nr. 8 grenzt, stürzte in der mittleren Partie ein.

* Vermisste Kinder. Heute Nachmittag lief ein dreithalb Jahre altes Mädchen, Namens Solantha, in der kleinen Fuhrmannsgasse Nr. 7 aus dem Hofe und wurde nicht wieder gesehen.

* Selbstmord eines Offiziers. Aus Preßburg wird berichtet: „Oberlieutenant Köpfer des hier stationirten Pionier Bataillons begab sich heute Nachmittag in die Au und jagte sich, nachdem er früher, ohne daß dies Jemand angeordnet hätte, an dem Grabkreuze eines dort beerdigten, im Jahre 1809 gefallenen französischen Kriegers eine neue Tafel angebracht hatte, aus einem Revolver zwei Kugeln in den Kopf.

* Verleiß des verhafteten Kapuziners Guth wird „F. M.“ erlucht, mitzutheilen, daß derselbe vor dreizehn Jahren den Kapuzinerorden verließ, aber auf vieles Bitten und auf das Versprechen reuiger Buße hin wieder in denselben aufgenommen wurde.

* Ueberfahren. Der Kaufherr Philipp Blauslein wurde heute Morgens in der Königsasse von einem Wagen überfahren und ziemlich bedeutend verletzt.

* Ein Waldbrand auf dem Schwabenberg. Am Waldesrand des jenseitigen Abhanges des Schwabenberges stand bis gestern Nachmittag eine Baumgruppe von 30 bis 35 Stämmen.

Priv. österrösch-ungarische Staatsbahngesellschaft. Visitation-Rundmachung. Die in unserer Station Budapest erliegenden unanbringlichen Güter werden im Sinne des §. 61 des Betriebs-Reglements am 14. Oktober l. J., Nachmittag 3 Uhr, im Magazin Nr. 3 der Station öffentlich veräußert werden.

Erste k. k. priv. Donaudampschiffahrtsgesellschaft Rundmachung. Vom 15. Oktober an verkehren die Lokalböote zwischen Zollamt, Altsöden, der oberen Margaretheninsel und Neuperst nur mehr stündlich zu den ganzen Stunden von 6 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends.

Budapester Herbst-Kennen.

— Fünfter Tag. — 12. Oktober.

Als hätte der Fockeyklub mit dem Wetter einen Pakt geschlossen, so beharrlich erweist das letztere dem nunmehr seinem Ende zuneigenden Meeting seine Gunst.

1. Kurzer Handicap. Für Zweijährige. 1000 fl. Distanz 950 Meter. Im Anfang wies „Carawan“ (Vinea) die Bahn, jedoch mußte er die Führung im letzten Drittel an die Apponische Stute „Treschic“ abtreten, welche mit halber Länge Siegerin blieb.

2. St. Leger-Preis. 5000 fl. Distanz 2800 Meter. Zum Start kamen vier Pferde: „Paján“ und „Olyan nines“ aus dem Blasfövischen Stalle, „Si“ des Herrn v. Döry und „Bucány“ des Hauptmanns Söllinger.

3. Verkaufserennen. 1000 fl. Distanz 1400 Meter. Von acht Pferden erkämpfte sich „Vinaigrette“

(Graf M. Esterházy) nach schwerem Finitz gegen „Samlet“ (Capt. Bogdán) den Sieg. „Mirror“ (Capt. Erdödy) drittes Pferd. Unger liefen noch: „Greenwave“, „Gamine“, „Sakuntala“, „Chaucer“, „Tessa“ und „Lindér“.

4. Zweijährigen-Kennen. 5000 Francs. Distanz 950 Meter. „Abonnet“ (Söllinger) war der Favorit und siegte auch nach Belieben; an zweiter Stelle landete „Gyöngvöm“ (Zankovich), an dritter „Heidelbär“ (Graf M. Esterházy).

5. Staatspreis. 3000 Francs Distanz 2400 Meter. Ein Match zwischen „Metallist“ und „Lannhäuser“; „Metallist“ blieb Sieger um eine Länge.

6. Steeple-Chase. 2000 Francs. Distanz 4800 Meter. „Hanno“ (Schoßberger) trug über „Summer“ (Graf M. Esterházy) einen mühevoll errungenen Sieg davon; „Mirambo“ landete an dritter Stelle.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliches Opernhaus.) Frau Theresie Arkel, die Prager Primadonna, sang heute als zweite Gastrolle die „Norma“, eine Partie, welche wie selten eine geeignet ist, die wichtigsten Eigenschaften in Spiel und Gehalt der Beurtheilung zugänglich zu machen.

Offener Sprechsaal.

Muster- und Markenschutz für alle Länder besorgt das vom Handelsministerium mit der Herausgabe des amtlichen Privilegien-Kataloges betraute erste autor. Privilegien-Bureau Ingr. H. PALM (Michalecki & Co.), WIEN, I., Stefansplatz 8, Brandstätte 1.

Soeben erschienen

und durch alle Buchhandlungen, sowie durch unterzeichnete Verlags-Firma gegen vorherige Einsendung von fl. 1.25 und 15 fr. für Porto zu beziehen:

IV. Heft von „Magyarország megyeinek kézi atlasza“, entworfen von Paul v. Gönczy.

Enthaltend die Karten der Komitate von Bihar, Moosony, Kis- und Nagy-Küküllö, Jász-Nagy-Kun-Szolnot und Ugrod. 1887

Carl Louis Posner & Sohn, 6. Bezirk, Esengerygasse 31.

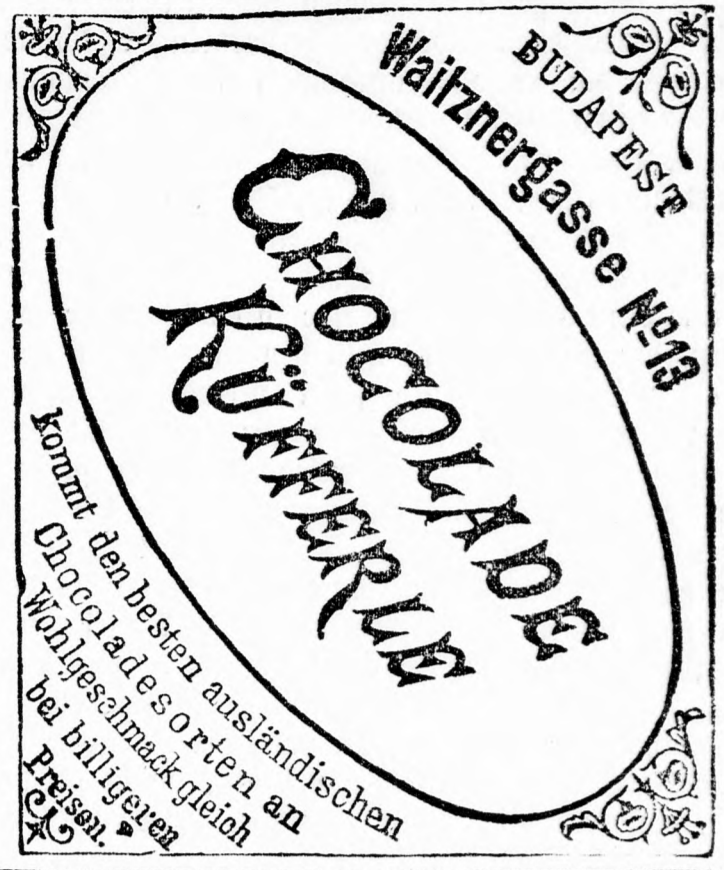
Basilika-(Dombau-)Lose

geschlossen. In der Uebersetzung, daß diese Lose in kürzester Zeit wesentlich im Kurse steigen werden, haben wir einen größeren Posten für eigene Rechnung angemeldet und überlassen diese soweit der Vorrath reicht, um unseren Kommitenten entgegenzukommen bis 18. d. M. zu den Original-Bedingungen und zum Anmeldekurs

1 Original-Los fl. 8.50, Angabe 2 fl. Bank und Wechselgeschäft des „Budapesti LLOYD“, Budapest, Dorotheagasse 8.

* Für diese Lose ist die Kasse des Herrn Posner & Sohn zu öffnen.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.



Telegramme.

Die Kriege in Bulgarien.

Wien, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Politische Korrespondenz“ veröffentlicht folgende Depeschen:

Barna, 11. Oktober. General Kaulbars ist heute um 6 Uhr Abends hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde er durch eine aus 27 Personen bestehende Deputation der Zankoffisten begrüßt. Vor den Pforten des russischen Konsulats erwartete ihn eine aus mehreren hundert Köpfen bestehende Menge, aus deren Mitte rief: „Es lebe das unabhängige Bulgarien! Es lebe der Held von Slivnitsa!“

Widdin, 11. Oktober. Der hiesige russische Konsul hat an den Präfekten zwei Notizen gerichtet. Die erste enthielt die Beschwerde, daß die Polizei eine Gruppe von 200 Bauern zerstreut habe, die vor das Konsulat gekommen sei, um gegen den Vollzug der Wahlen zu protestiren.

Sophia, 11. Oktober. Der russische Konsul, Herr Nekludoff, stellte mehrfach die Behauptung auf, daß die Bauern, die im russischen Konsulatsgebäude Zuflucht gesucht hatten, von Gendarmen mißhandelt und verwundet worden seien.

Sophia, 12. Oktober. Die Note des Herrn Nekludoff in Betreff des Angriffes auf das russische Konsulatsgebäude hat folgenden Inhalt: „Herr Nekludoff erachtet es für seine Pflicht, in offizieller Eigenschaft und energisch den durch Steinwürfe erfolgten Anriff zu rügen, welchen die vor den Gittern der russischen Agentie angeammelte Menschenmasse ohne jede Provokation gegen die russische Agentie richtete.“

Schumla, 10. Oktober. (Verspätet angelangt.) Auf der Reiseroute des Generals Kaulbars galt Schumla als eine jener Städte, in welchen man sich auf eine Ueberraschung gefaßt machen konnte. Man wußte, daß die Gesinnung der Garnison zum Theile eine zweifelhafte sei und daß sie in den letzten Tagen geneigt zu sein schien, die Regierung zur Flugsamkeit gegen Rußland zu nöthigen.

welche Aufregung die Ankunft des Generals Kaulbars am Tage der Wahlen inmitten einer derartig bearbeiteten Menge hervorbringen könnte. Wiewohl die Gefahr hinsichtlich der Stimmung der Garnison noch keineswegs ganz beseitigt ist, ließ sich dennoch eine Anzahl von Offizieren vernehmen, daß sie ruhig bleiben würden. Die wirkliche Sachlage ist, daß, wenn vor einigen Tagen die Gefahr eines Pronunciamento unmittelbar eine drohende gewesen, der Regierung es gelungen ist, die Offiziere zu einer Schwenkung zu veranlassen. Was von wesentlichem Einfluß auf die Passivität derselben gewesen, war die Anwesenheit des seit gestern hier weilenden Generalstabschefs Petroff, dessen Einwirkung auf die Stimmung der Offiziere eine günstige war. Zimmerhin werden die Chefs der hier garnisonirenden Regimenter Dikoff von der Infanterie, Kozareff von der Artillerie und Lukanoff von der Kavallerie sich wahrscheinlich heute Abends bei Kaulbars einfinden, wenn derselbe sie zu sprechen wünscht. Man glaubt aber, daß es bei einem Höflichkeitsebesuche sein Bewenden haben werde.

Dem Eintreffen Kaulbars' in hiesiger Stadt gingen folgende Zwischenfälle voraus: Zehn Kilometer vor der Stadt wurde Kaulbars von einem Zankoffizierschen Delegirten und dem Bürgermeister von Schumla begrüßt, welcher, wiewohl er der Regierungs-partei angehört, dennoch darauf hielt, dem General eine Ehrenbezeugung zu leisten. Beim Eintreffen in der Stadt war fast die ganze Bevölkerung trotz des strömenden Regens versammelt und ertönte von allen Seiten so einmüthige und frenetische Hochrufe, daß man zu der Annahme berechtigt schien, die ganze Volksmenge sei Rußland günstig gesinnt. Hierauf hörte Kaulbars, im Wagen stehend, eine Zankoffiziersche Adresse an, die er unverzüglich beantwortete. So lange er von Rußland und vom Czaren sprach, wurde er bei jedem Worte atakmiert, sowie er aber zu der Frage der Wahlen und der verhafteten Offiziere überging, erhoben sich allseitig Protestrufe, die er anfänglich gewähren ließ. Nachdem aber die Ruhe nicht wieder herzustellen war, gab er dem Kutscher den Befehl, in die Stadt zu fahren. Die Menge folgte hierauf dem Wagen ohne weitere Demonstration. Als der Wagen vor der Kavallerie-Kaserne vorbeifuhr, begrüßten etwa hundert Soldaten den General in ehrerbietiger Weise, welcher den Gruß in der hier üblichen militärischen Form erwiderte. Kaum war der General in seinem Absteigquartier angelangt, so hielten mehrere Redner aus der vor dem Letzteren angesammelten Volksmenge Ansprachen, welche zwar für Rußland achtungsvoll, für die Regierung jedoch ungünstig waren. Die Menge, welche diese Reden beifällig aufnahm, zerstreute sich alsbald. Kaulbars empfing hierauf eine Zankoffiziersche Deputation. Eine Deputation der Regierungspartei schickte sich an, sich dem General vorzustellen und ihm eine Adresse zu überreichen, deren Inhalt dahin geht, daß die Bevölkerung Vertrauen zu der gegenwärtigen Regierung habe und daß diese die wohlverstandenen aufrichtigsten, brüderlichen Beziehungen zwischen dem russischen Souverän und den Bulgaren wieder aufknüpfen werde. Die Bevölkerung werde immer die Güte des Czaren und der großen russischen Nation würdigen und eintretenden Falles durch Thaten und nicht mit Worten den Wunsch darthun, die Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien intakt zu erhalten. Es ist dies die Sprache, welche die Regierungspartei zum Lohnsworte zu haben scheint, um dieselbe dem General Kaulbars gegenüber auf seiner Reise zu führen. Die hiesigen Wahlen haben ohne Zwischenfall stattgefunden. Von 7000 Wählern haben sich 3000 der Stimmenabgabe enthalten.

Sophia, 12. Oktober. Der „Agence Havas“ zufolge bestätigten die hiesigen Vertreter der Mächten den Empfang von dreier russischen Noten. Die Regierung dürfte dieselben vielleicht noch heute beantworten.

Sophia, 12. Oktober. Gestern hat hier eine große Kundgebung für die neugewählten Deputirten stattgefunden. Die Manifestanten, voran eine Musikbande, gingen zu den Gewählten, um ihre Glückwünsche anlässlich der Wahl zu erneuern. Beim Vorübergehen vor dem russischen Konsulat brachen die Manifestanten in die Rufe aus: „Es lebe der Czar! Es lebe das freie Bulgarien!“

Schumla, 12. Oktober. General Kaulbars empfing hier eine aus 200 Mitgliedern bestehende Deputation, mit dem Maire an der Spitze. Kaulbars sagte, er spreche im Namen des Czaren und könne es nicht zulassen, während der Rede unterbrochen zu werden, wie gestern. Die Deputation hörte den General Kaulbars ruhig an, worauf derselbe sich zurückzog. Vor der Abreise nach Warna besuchte Kaulbars die Kommandanten der hier garnisonirenden Regimenter.

Petersburg, 12. Oktober. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt: Die Telegramme aus Sophia rechtfertigen nur zu sehr die Voraussetzungen,

welche die russische Regierung veranlaßt hatte, die Vertagung der Wahlen zu empfehlen, um den Leidenschaften Zeit zu lassen, sich zu beruhigen, bevor über die erste Frage, bei welcher die Geschichte Bulgariens auf dem Spiele sind, entschieden wird. Beklagenswerthe gewaltthätige Szenen bezeichneten schon den ersten Tag des Votums. Es ist noch schwer, nach den telegraphischen Quellen, die sich nicht durch Unparteilichkeit auszeichnen, die genaue Wahrheit zu unterscheiden. Unter allen Umständen wird man umso besser die Erklärung der russischen Regierung begreifen, daß sie weder die unter solchen Umständen gewählte Nationalversammlung anerkennen, noch deren Beschlüsse sanktioniren könne.

Paris, 12. Oktober. Das „Journal des Débats“ veröffentlicht folgende, aus Berlin datirte Mittheilung: Das Fiasko des Generals Kaulbars, der weniger auf den Befehl des Herrn v. Giers, als vielmehr auf jenen des Czaren handelt, wird den Czaren nicht zur Auflassung seiner bulgarischen Projekte bewegen. Wenn sich, was beinahe unausweichlich scheint, ein Zwischenfall ereignet, sei es ein Versuch zur Revolution gegen die Regentenschaft, sei es die Beleidigung des russischen Vertreters, so ist die Okkupation Bulgariens seitens Rußlands wahrscheinlich; vierzigtausend Mann stehen hiefür in Sebastopol und Odessa bereit. Seit zwei Monaten werden mit diesen Truppen Einübungsfahrten und Landungsübungen gemacht. Man behauptet, die russischen Truppen könnten in achtundvierzig Stunden in Bulgarien sein. Die Ankündigung der Okkupation wird sicher in Europa eine große Bewegung hervorrufen, in dessen würde sie die Beziehungen zwischen den drei Kaiserreichen kaum ändern. Man glaubt nicht, daß Tiza's Rede und die Sprache der Journale die Politik des Kaiser-Königs von Oesterreich-Ungarn ändern dürfte. Wenn Rußland okkupirt, würde man von Rußland die Fixirung der Dauer der Okkupation verlangen. Diesem Verlangen würde Rußland entsprechen. Was jedoch ein solches Engagement bedeutet, sieht man bei dem englischen Engagement bezüglich Egyptens.

Paris, 12. Oktober. Der „National“ glaubt zu wissen, Fürst Bismarck habe, als er letzten die Rede Lord Churchills besprach, gesagt, die bulgarische Affaire sei ein Duell zwischen Rußland und England. Wenn England sich zurückziehe, sei kein Grund vorhanden, daß Oesterreich-Ungarn an dessen Stelle trete. Einige Tage früher hätte Fürst Bismarck gesagt, die Orientfrage liege anderswo; es sei unzulässig, daß Deutschland, welches seinen Kolonien eben eine solche Entwicklung gab, irgend eine Macht in Egypten herrschen lassen könne.

Bukarest, 12. Oktober. Der Korrespondent der „Bukarester „Independance Romaine“ und der Londoner „Central News“, welcher den General Kaulbars in Bulgarien begleitete, wurde in Schumla, als er sich aufschickte, nach Bukarest zurückzukehren, verhaftet und von den bulgarischen Behörden nach Konstantinopel dirigirt.

Wien, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der englische Botschafter besuchte um 5 Uhr Abends Lord Churchill. Bis Mittags hat dieser das Hotel nicht verlassen; erst Nachmittags machte er, begleitet vom Grafen Erdödy, einen Spaziergang und besichtigte hiesige Etablissements. Um 8 Uhr Abends gab der englische Botschafter dem Lord Churchill zu Ehren ein Diner im Botschaftspalais zu zehn gedeckten, an dem noch der hier weilende englische Kriegsminister mit Frau und Tochter und Botschaftsmitglieder theilnahmen. Nach aufgehobener Tafel zogen sich die Herren ins Rauchzimmer zurück.

Paris, 12. Oktober. Präsident Grévy wird Mitternacht erwartet. — Der Kabinetstath beschloß, die seit mehreren Monaten verhaftete Louise Michel zu begnadigen.

Szegedin, 12. Oktober. Von gestern Mittags bis heute Mittags sind hier 16 Personen an der Cholera und 9 Personen an der Cholera, zusammen also 25 Personen erkrankt und 8 Personen gestorben.

Preßburg, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Cholera wurde in Bös auf der Schüttel im Preßburger Komitat amtlich konstatiert. Es sind bereits Todesfälle vorgekommen.

Triest, 12. Oktober. In den letzten 24 Stunden sind hier zwölfs Personen an der Cholera erkrankt und vier Personen gestorben.

Fraunfurt, 12. Oktober. (Abendblatt.) Oesterr. Kreditaktien 225.50, Oesterr.-ungar. Staatsbahnaktien 194.25, Karl Ludwigbahn 158.—, Südbahn 86.25, Oesterr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 84.10, 4proz. Silberrente 68.80, ungar. Kreditaktien —. Schluß besser.

Paris, 12. Oktober. (Schluß.) 3proz. Rente 82.52, 4 1/2proz. Rente 110.27, Oesterr.-ungar. Staatsbahnaktien 487.—, Südbahnaktien 222.—, französische amortisirbare Rente 85.10, ungar. Eisenbahn-Anteilen —, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4proz. ungar. Goldrente 84.50, 5proz. ungar. Fawierrence —, ungar. Kredit —, Spanien —, 4proz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 497.—, Oesterr. Bodenkredit —, Waiffe.

London, 12. Oktober. Consols 101.—.
Berlin, 12. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober-November Rm. 150.—, per April-Mai Rm. 158.75. Roggen per Oktober Rm. 127.50, per April-Mai Rm. 130.50. Hafer per Oktober Rm. 109.—, per November-Dezember Rm. 109.50. Rüböl per Oktober-November Rm. 44.50, per April-Mai Rm. 45.50. Spiritus per Oktober-November Rm. 36.60, per April-Mai Rm. 38.20. Weizen und Roggen flau, Hafer matt, Del besser, Spiritus fest.

Paris, 12. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per November 22.75, per vier Monate vom November 23.10, per erste vier Monate 1887 23.30. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 50.50, per November 50.50, per vier Monate vom November 50.75, per erste vier Monate 1887 51.40. — Rüböl per laufenden Monat 56.25, per November 56.50, per November-Dezember 56.50, per ersten Monate 1887 58.50. — Spiritus per laufenden Monat 41.25, per November 41.25, per November-Dezember 41.25, per ersten vier Monate 1887 41.75. — Weizen still, Mehl ruhig, Del bewegt, Spiritus still.

Newyork, 11. Oktober. Petroleum in Newyork 6 1/4, in Philadelphia 6 3/4, Mehl per loco 285, Kothler Herbstweizen per loco 82.75, per Oktober 81 1/2, per November 83.—, per Mai 1887 92 1/2, Getreidefracht 4.—, Mais 44.75.

Der Kapitalist.

Budapest, 12. Oktober.

(Vom Geldmarkt.) Der Geldstand auf dem hiesigen Plage ist noch fortwährend knapp und es hat den Anschein, als ob in nächster Zeit in dieser Beziehung auch keine wesentliche Aenderung eintreten würde. Die Ansprüche, welche auf dem Wege des Wechselkomptes an den Geldmarkt gestellt werden, sind wohl momentan keine allzugroßen, trotzdem finden die Institute für die bei ihnen jeweilig verfügbaren Mittel rasch wieder Verwendung. Bedeutende Summen sind, wie wir bereits bemerkt haben, durch die Belehnung der ungewöhnlich großen Getreidevorräthe auf längere Zeit gebunden, und dieses Geschäft abirrbirt noch allwöchentlich weitere Beträge, da die Zufuhren noch immer wesentlich größer sind, als der hiesige Verbrauch. Die große Valutenpekulation, auf welche wir vor einigen Wochen als auf einen Grund der Geldknappheit hingewiesen, scheint wohl, wie aus dem Rückgange der Valutenkurse zu schließen ist, in Abwicklung begriffen zu sein, aber immer noch werden dadurch nicht unbedeutende Summen festgehalten. Auch andere, theils in Vorbereitung, theils in Ausführung begriffene Finanzoperationen scheinen dazu beizutragen, dem Geldmarkte größere Beträge zu entziehen. Dem letzteren Umstande ist es wohl hauptsächlich zuzuschreiben, daß in Wien, wo sich im Laufe der letzten Woche vorübergehend eine Erleichterung der Geldverhältnisse bemerkbar machte, neuerlich wieder Geldknappheit und ein mächtiges Anziehen des Zinsfußes gemeldet wird. Auf den ausläändischen Plätzen ist der Anspannung, welche der Geldmarkt zum Oktober-Termin erfahren hatte, schnell wieder eine Erleichterung gefolgt, wenngleich sich der Rückflug nur sehr allmählig vollzieht. Am entschiedensten hat sich der Wechsel noch an den deutschen Plätzen vollzogen, wo der Privatdiskont von 2 1/2 bis auf 2 Prozent zurückgegangen war, um sich zum Schluß freilich wieder etwas zu heben, eine Erscheinung, die damit zusammenhängen mag, daß in diesen Tagen bei der Reichsbank beträchtliche Summen fällig waren, die vor der Ultimogulirung von der Börse entnommen wurden. Der nächste Ausweis der Reichsbank wird jedenfalls schon eine erhebliche Erleichterung ihrer Anlagen aufweisen und die Nothwendigkeit einer Diskont-Erhöhung einweisen als beseitigt erscheinen lassen. Dagegen zeigt der Status der Bank von England von Neuem die Spuren größerer Ansprüche, wie denn auch der Umstand, daß sich die Privat-Diskontakte auf 2 1/2 Prozent hält, nicht gerade für eine Ueberfülle des offenen Marktes mit liquiden Mitteln spricht. Nach dem letzten Ausweise hat die Totalreserve der Bank eine Einbuße von mehr als einer Million Pfund Sterling erfahren. Weit aus freundslicher präsentiren sich die Verhältnisse der Bank von Frankreich, trotzdem die Börsen-thätigkeit in Paris wieder lebhafter erwacht ist. Der Goldvorrath der Bank von Frankreich hat zwar auch um 4-5 Millionen Francs abgenommen, indeß sind die Ansprüche an die Bank mächtig und erfuhr das Portefeuille einen Rückgang von 41-1 Millionen.

(Börsen-Boje.) Der Börsenrath der Budapester Waaren- und Effektenbörse erläßt nachstehende Kundmachung: „Als Erscheinungstermin der zum Ausbau der Budapester Leopoldstädter Basilika emittirten Vose wurde der 18. Oktober 1886 festgesetzt. Mit Rücksicht auf den Börsenverkehr ordnet der Börserath an, daß bei solchen in diesen Losen vorkommenden Fällen, in welchen der Präklusiv-Lieferungstermin acht Tage nach dem Erscheinen bestimmt ist, der 26. Oktober d. J. als Lieferungsstag zu betrachten ist. Budapest, 11. Oktober 1886.“

Offen-Gesellschaft des Wechselgeschäfts "Mercur". Das Liquidations-Komitee der Wiener Bank-Gesellschaft hat bekanntlich um die Konzession zur Eröffnung einer Offen-Gesellschaft angeklagt, an welche das Wechselgeschäft "Mercur" zu übertragen wäre.

Die Ernte in Amerika. Der Bericht des landwirtschaftlichen Bureau's konstatirt, daß die mit Weizen bebauten Fläche 37 Millionen Acres einnehme und der durchschnittliche Ertrag fast 12 1/2 Bushel per Acre erziehe.

Wien, 12. Oktober. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 27 fl. 50 kr. zu verzeichnen.

Wiener Fruchtbörsen vom 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbst-Weizen von 9 fl. 10 kr. bis 9 fl. 15 kr., Weizen per Frühjahr 1887 von 9 fl. 35 kr. bis 9 fl. 40 kr., Herbst-Roggen von 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. 1 kr., Roggen per Frühjahr 1887 von 7 fl. 13 kr. bis 7 fl. 18 kr., September-Weizen-Mais 1887 von 6 fl. 45 kr. bis 6 fl. 50 kr., Mai-Juni-Mais 1887 von 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 65 kr., Herbsthafer von 6 fl. 48 kr. bis 6 fl. 53 kr., Hafer per Frühjahr 1887 von 6 fl. 75 kr. bis 6 fl. 80 kr., Rohweizen per September-Oktober von 10 fl. 55 kr. bis 10 fl. 65 kr., per Februar-März 1887 von 11 fl. 5 kr. bis 11 fl. 15 kr.

Steinbrunn, 12. Oktober. (Original-Bericht der Steinbrunner Vorsteherbändlerhalle.) Das Geschäft und die Preise unverändert.

Wiener Viehmarkt vom 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Für den heutigen Markt wurden 8037 Stück angemeldet und hievon zu Beginn 3591 Stück polnischer und 4142 Stück ungarischer Rasse, zusammen 7733 Stück, aufgetrieben.

Wiener Börse vom 12. Oktober.

Die Börse eröffnete heute in ziemlich fester Stimmung, da bei der Nachvergebung Stückemangel entstand und Staatsbahnaktien lebhaft gefragt waren.

Amthliches Telegramm

Table with 2 columns: Item description and price. Includes items like Eisenbahnaktien, Goldrente, Wechsel, etc.

Privat-Telegramm

Table with 2 columns: Item description and price. Includes items like Silberrente, Wechsel, Staatsbahn, etc.

Die Abendbörse hat sich nach flauer Eröffnung am Schluß etwas befähigt. Es blieben: Oester. Kreditaktien 279.10, ungarische Kredit 287.50, ungarische Goldrente 103.65, ungarische Papierrente 92.67.

Nach Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 278.90, 4prozentige ungarische Goldrente 103.57, Abendbörse: Oesterreichische Kreditaktien 279, ungarische Goldrente 103.62.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 12. Oktober. Trotz ungünstiger Nachrichten aus Bulgarien eröffnete die Börse heute in ziemlich fester Stimmung.

Vormittags stiegen österreichische Kreditaktien von 280.40 bis 281, ungarische Goldrente per 15. Oktober zu 104.50 bis 104.30, ungarische Papierrente per 15. Oktober zu 92.95 bis 92.90, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 98.25, ungarische Hypothekbank zu 140 geschlossen.

An der Wirttagbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 281 und 281.60, blieben 281 G., ungarische Kreditaktien blieben 289.75 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 98.30 bis 98.10, ungarische Hypothekbank zu 139.50 bis 140, ungarische Goldrente per 15. Oktober zu 104.20, 104.37 1/2, bis 104.15, fünfprozentige ungar. Papierrente per 15. Oktober zu 92.90 bis 92.80 geschlossen, letztere blieb 104.15 G., letztere 92.85 G.

Die Brämenjäger blieben unverändert, Stellungen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 75 kr. bis 2 fl. per acht Tage 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. per einen Monat 9 fl. bis 9 fl. 50 kr.

An der Nachtbörse war die Tendenz flau; österreichische Kreditaktien wichen von 280.60 bis 279.40, vierprozentige ungarische Goldrente mit 104.10 bis 103.92 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 92.77 1/2 bis 92.75 gehandelt.

Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 279.20 bis 278.70, vierprozentige ungarische Goldrente mit 103.92 1/2 bis 103.80 gemacht.

Die Abendbörse war schwach; österreichische Kreditaktien mit 278.60 bis 279.30, vierprozentige ungarische Goldrente mit 103.50 bis 103.72 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 92.65 bis 92.75, ungar. Hypothekbank mit 139 bis 138.50 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war mäßig, die Kaufkraft schwach, die Tendenz blieb ruhig und wurden circa 15,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen umgesetzt.

Weizen, Theiß: 1500 Mtr. 81 fl. zu 9 fl. 7 1/2 kr., 200 Mtr. 81 fl. zu 9 fl. 5 kr., 3500 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 5 kr., 800 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 90 kr., 300 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 90 kr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 85 kr., 300 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 95 kr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 80 kr., 400 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mtr. 75 fl. zu 8 fl. 50 kr., Alles per drei Monate.

Wetter: 200 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 85 kr., 700 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 80 kr., 1100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 75 kr., Alles per drei Monate. Weizenbörse: 230 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 12 1/2 kr., 1360 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 90 kr., 700 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 85 kr., Alles per drei Monate. Derttheiß: 200 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 85 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 85 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 85 kr., 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 85 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 85 kr., 300 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. Nordungarischer: 200 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 80 kr., 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 70 kr., Alles per drei Monate.

Mais: 2100 Mtr. zu 6 fl. 10 kr., 500 Mtr. zu 6 fl. 5 kr., Beides per Kasse. Roggen: 300 Mtr. zu 6 fl. 40 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 32 1/2 kr., Beides per Kasse. Gerste: 200 Mtr. zu 6 fl. 70 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 80 kr., Beides per Kasse.

Terminen wurden bei matter Tendenz sehr spärlich verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrswitzen zu 9 fl. 19 kr. bis 9 fl. 14 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 72 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 27 kr. Nachmittags wurde Frühjahrswitzen mit 9 fl. 18 kr. und 9 fl. 21 kr., Herbstweizen mit 8 fl. 76 kr. und 8 fl. 77 kr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr; Pfäume n preishaltend, jerbische Sachwaare, Mance-Dualität, per

Oktober zu 11 fl. 16 kr., per Oktober-November zu 11 fl. 16 kr., böhmische 100 Stück per 1/2 Kilogramm prompte Lieferung zu 14 fl. 73 kr. geschlossen. Fettwaare fester, Schweinefett, Stadtwaare sammt Fett zu 55 fl. geschlossen, Tafelbutter zu 45 fl. 50 kr. bis 46 fl., Kleesaat, rothe zu 48 fl. geschlossen. Spiritus anhaltend matt.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Dual. Theiß: 8.40-8.50 fl., 8.25-8.45 fl., 8.40-8.50 fl., 8.55-8.60 fl., 8.50-8.65 fl., 8.60-8.65 fl., 8.70-8.80 fl., 8.65-8.75 fl., 8.70-8.80 fl., 8.80-8.85 fl., 8.75-8.80 fl., 8.80-8.85 fl.

Nordungarischer: 77 fl. 8.45-8.55 fl., 8.40-8.50 fl., 8.50-8.55 fl., 8.60-8.65 fl., 8.70-8.75 fl., 8.80-8.85 fl.

Roggen: 70-72 fl., 6.35-6.55 fl., 6.45-6.75 fl., 7.05-8.35 fl., 6.2-6.4 fl., 7.05-8.35 fl., 6.4-6.6 fl., 8.50-10.00 fl., 8.9-41 fl., 6.20-6.40 fl., 6.05-6.10 fl., 6.05-6.10 fl., 7.8 fl., 6.05-6.10 fl.

Hafer: 70-72 fl., 6.35-6.55 fl., 6.45-6.75 fl., 7.05-8.35 fl., 6.2-6.4 fl., 7.05-8.35 fl., 6.4-6.6 fl., 8.50-10.00 fl., 8.9-41 fl., 6.20-6.40 fl., 6.05-6.10 fl., 6.05-6.10 fl., 7.8 fl., 6.05-6.10 fl.

Terminen: Weizen per Frühjahr 9.14-9.16 fl., per Herbst 8.71-8.73 fl., Mais per Mai-Juni 6.26-6.28 fl., per Frühjahr 6.60-6.62 fl., Hafer per Herbst 6.28-6.30 fl., Spiritus, Preßhefenwaare 30-30 1/2 fl., Rohspiritus 27-27 1/2 fl.

Budapester Todtenliste.

Bela Bergel, 3 J., Kaufmannsohn, 8. Bez., Scharlach, Leopold Rentlinger, 78 J., Händler, 1. Bez., Entkräftung, Virosta Szabó, 2 J., Kaufmannstochter, 7. Bez., Diphtheritis, Rosa Ströbeler, 1 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Blattern, Ignaz Bodan, 71 J., Arbeiter, 7. Bez., Armenhaus, Entkräftung, Jolan Maje, 3 J., Dienersstochter, 6. Bez., Scharlach, Leonore Bergel, 61 J., Privatiergattin, 6. Bez., Entkräftung, Joseph Nagy, 9 J., Beamtensohn, 8. Bez., Blattern, Alexander Sperjess, 2 J., 7. Bez., Blattern, Gijlla Pohoreczki, 1 J., 7. Bez., Blattern, Nikolaus Sopot, 3 J., 8. Bez., Blattern, Josephine Droft, 1 J., Cholera, Stephan Bina, 53 J., Cholera, Abraham Berger, 4 J., 7. Bez., Blattern, Georg Winkler, 35 J., Arbeiter, 9. Bez., Cholera, Ester Bölc, 3 J., 8. Bez., Blattern, Stephan Fekete, 26 J., Arbeiter, 7. Bez., Blattern, Michael Kremko, 35 J., Kaufherr, 4. Bez., Cholera, Johann Probst, 3 J., 8. Bez., Blattern, Rosa Reichand, 40 J., Cholera, Marie Deczka, 40 J., Arbeiterin, 7. Bez., Cholera, Verona Machalek, 46 J., Köchin, 7. Bez., Blattern, Julie Bajda, 5 J., 7. Bez., Blattern, Béla Harmat, 33 J., Tischler, 9. Bez., Blattern, Stephan Woffonyi, 2 J., Blattern, Alois Bruidlik, 19 J., Arbeiter, 9. Bez., Blattern, David Fajler, 2 J., 7. Bez., Blattern, Béla Hufar, 8 J., Schüler, 8. Bez., Blattern, Rudolf Horvath, 11 J., Schüler, 6. Bez., Blattern, Josephine Kalina, 51 J., Arbeiterin, 7. Bez., Cholera, Theresie Kapina, 55 J., Cholera, Anna Nagy, 23 J., 8. Bez., Cholera, Joseph Tribitek, 46 J., Arbeiter, 7. Bez., Cholera, Joseph Tóth, 35 J., Arbeiter, 7. Bez., Cholera, Georg Fancze, 53 J., zugereist, Cholera, Michael Kébaros, 50 J., Arbeiter, Cholera, Johann Koczalka, 4 J., 6. Bez., Cholera, Julius Kammerberger, Cholera, Eugen Taufky, Cholera, Anna Lejcsak, Cholera.

Wasserstand vom 12. Oktober.

Table with 2 columns: Location and water level. Includes Donau, Breßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Pest, Pancsova, Dorosva, Béga, Temesvár, Körös, B. Gyula, Szeged, Sopron, Sarvas.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Large table with multiple columns listing various goods and their prices. Includes items like Bester Börseurje, Ung. Goldrente, Eisenbahn-Aktien, etc.



ALTVATER

Kräuter-Liqueur, ausschliesslich auf warmem Wege

aus Kräutern destillirt, **Echt** nur von

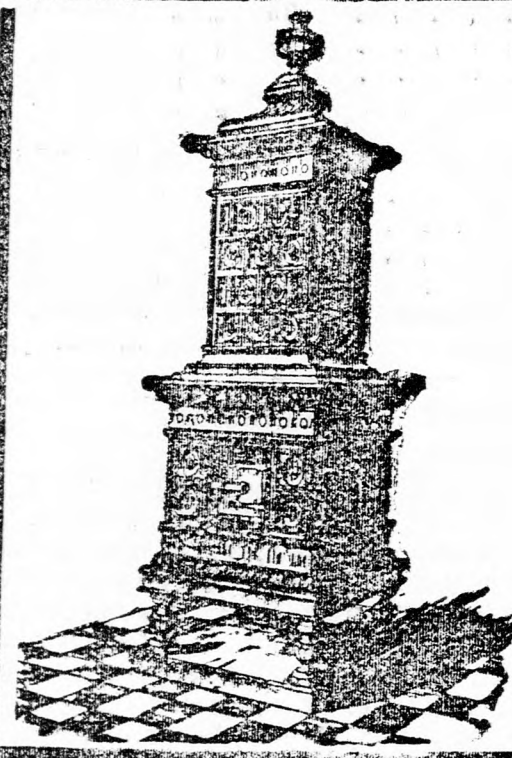
M. FASAL,

Fabrik feiner Liqueure u. Fruchtäfte,
TESCHEN, Oest.-Schlesien. WIEN.

Nachweisbar, daß den Altvater-Kräuter-Liqueur diese Firma zuerst in Teschen fabrizirte und wird vor nachgeahmten Erzeugnissen gewahrt.

Hauptniederlage bei Herren **J. Szaposty & Co.**,
Gjellaplag, Naasches Palais, und bei Herrn **Jof. Sisko**, 6. Bez., Neugasse Nr. 1.

Preis 1 Liter - Inhalt 1 fl., 1/2 Liter-Inhalt 60 kr.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.



Die
Ofen - Fabriks - Hauptniederlage
der

L. & C. Hardtmuth,

Budapest, Andrassystrasse 6,

ladet hiemit höflichst zur Besichtigung des
Musterlagers ihrer neuesten Erzeugnisse ein
und empfiehlt in reichster Auswahl

**Rachel-, weiße Porzellan-, alt-
deutsche und Majolika - Ofen,
Kamine, Badewannen, Spar-
herde, Wandverkleidungen für
Badezimmer, Küchen- und Stall-
einrichtungen**

zu ermäßigten festgesetzten
Preisen.

Musterbücher und Preiscurante auf Verlangen
franko. 153/9

Wem ist es nicht aufgefallen,



daß man bei naßem Wetter sehr viele Personen
mit feigeblantern Schuhen sieht! Diefelben
benützen ausdiesem **Gaertner's** feine
französische Moment-Glanzwische, mit welcher
man, ohne zu büffeln, in einer Minute feige-
blante Stiefel erzielet. Diefelbe erzielet aber auch
dem das Leder geschmeidig, macht es weicher,
dickt, färbt nie ab und trocknet sofort. Ein-
ziges untersuchtes Präparat, eingeführt bei den
F. F. Truppen.

Preis per Flasche (lange aus. eichend) 50 kr. Ver-
sandt: 2 Flaschen à 2 fl. 1.30, 6 Flaschen à 3,
12 Flaschen à 4.80 portofrei.

Da viele Nachahmungen existiren, so wolle man
beim Kaufe in eigenen Interesse „Gaertner's“
Moment-Glanzwische verlangen und sich über-
zeugen, daß die Flasche die hier beigedruckte
Schutzmarke trägt.

Anerkennungen:

Ihre feine französische Moment-Glanzwische
bewährt sich wirklich sehr gut. Ich bin Ihnen
sehr dankbar und bestelle daher nicht 2, sondern
12 Flaschen, den Betrag von fl. 4.80 mittelst Bestel-
anweisung einleitend. **Thomas Wraz**, Haupt-
wirth in Saldenhofen (N. ter. Steiermark).

Preis fl. — — mit bestem Dank für gefandte
franz. Moment-Glanzwische, welche sich wäh-
rend der Korps-Mansöver bei Pilsen vortüglich bewährte. **K. L. Bionn-Abt.**, Karolinenhal
Bez. Ludwig Weis, f. l. Bionn-Hauptmann.

„Ich habe Ihre franz. Moment-Glanzwische seit 15 Monaten in ununterbrochenem Gebrauch
und bin mit derselben sehr zufrieden. Ganz ohne Zweifel wird dieselbe erhalten auf das Leder
und bietet in der That alle die berühmten Vortheile, so daß ich sie allen Freunden auf's beste anempfehlen
habe. **Karl Höbft**, Post Expeditor, 7. Bez., Schottenfeldgasse 71.
Zu haben in den annoncirtten Depots, ferner bei allen Kaufleuten, Schuhwaarenhandlungen,
Leder-Auschnidern etc.

Fabrik: **Richard Gaertner**, Wien, Gjellapstrasse Nr. 4, Parterre.

Budapest bei **J. Klassohn & Cie.**, Karlsgasse Nr. 19; **Theod. Kertész**, Dorotheagasse Nr. 1.

Mi.

PROMESSEN auf

Oesterr. Bodenkredit-Lose à 1 fl. und Stempel
Haupttreffer 50,000 fl.
Ziehung am 15. Oktober 1886.

Kincsem-Lose à fl. 1 (11 Stück nur 10 fl.)
Haupttreffer 50,000 fl.
Ziehung am 27. Dezember 1886.

Lose z. XXIV. Staatswohltätigkeits-Lotterie
à fl. 2. — Haupttreffer 60,000 fl. Ziehung am 10. Dezember.

Alle 3 Stück mit Stempel nur fl. 4. —

Wechselstube J. LÖRY,

Budapest, Hatvanergasse 17. 15933

Geheime Krankheiten,

jämle Harnröhrenleiden u.
Geschwüre, die Folgen der
Selbstschädigung, Mannes-
schwäche, Syphilitis- und Haut-
krankheiten, Klor bei Frauen,
wie auch alle Frauenkrank-
heiten heilt schnell und sicher
ohne Verunsicherung

Univ. Med.
Dr. Anton Garal,
emeritirter f. l. Abtheilungs-
Chef-Arzt,

Budapest, Fabrikergasse
(Gyar-uteza) 7. l. Stock,
Eingang an der Stiege, nächst
der Radlaffstraße.

Ordination täglich von
10—4 u. von 7—8 Uhr Abends.

Nur honorirte Briefe
werden beantwortet und Medika-
mente besorgt.

Unübertroffen!
Jeder Tempera-
tur widerstehend.
25 Prämierungen

**GANDY'S Patent-
Stemen**

Central-Depot für den Kontinent
HAMBURG
WILH. SPIERING 13. J. LEVY, Jr.
Paris, 15 R. St. Louis

Ver-
langen Sie
gratis-Prospect

BUCHFÜHRUNG

Verlangen Sie
Probe-Lect. f.
Schönschrift. Rechnen

Jede Schreibr-
weise erlern-
bar

Adresse bitte genau:
Erstes kaufm. Unterrichts-Institut
„Postfach“ in Wien.

100 fl. monatlich
bei unentgeltlich
bis 300
zu verbie-
den für Je-
dermann
ohne Kapital und Risiko durch
den Verkauf von Losen
gegen Statenszahlung (l.
G. A. XXXI vom Jahre 1883).
Offerte mit Angabe der ge-
genwärtigen Besatzung zu
richten an die 1-381

Hauptstadt. Wechsel-
stube-Gesellschaft
Adler & Cie.,
Budapest.

Trunksucht

heile ich durch mein vorzügliches
Mittel und liefere auf Verlangen
umsonst gereinigte gepulverte
u. eidllich erhaltene Zigarren.

Reinhold Neßlaff,
Fabrikant in Dresden 10.

Agenten und Reisende

zum Verkauf von Kaffee und
Thee in Postcolli gegen hohe
Provision gesucht. **Ernst
Best**, Kaffee- und Thee-
handlung, Hamburg 15839

Für's Ausland!

Für eine junge deutsche Frau
wird in feiner Familie Stellung
gesucht. Sehr erfahren in der
Kinderpflege, perfekt in Küche und
Haushalt. Offerte sub. **W. 4618**
an **Hudolf Wotke**, Leipzig.

Für 1 oder 2
Unterrealisshüler
Off. sich ein Akad. zum
Korresp. oder zum Privat-
unterricht. Gest. Antr. unter
Ch. W. B. an die Exp. 11427

Jeden
Zahnschmerz
hebt sofort

C. Stephan's Cocawein
Originalflaschen (mit Schutzmarke)
à 75 Kr. u. ö. w. fl. 1.50.

Zu Budapest bei **Apoll. Jof.
v. Zöröl** und in der Apotheke
zum „großen Christoph“.

Hôtel-Anzeige.

Ich beehre mich hiermit, einem hohen Adel
und geehrten P. T. Publikum die ergebenste Anzeige
zu machen, daß ich vom heutigen Tage ab die Füh-
rung des

Hôtels „zur Stadt Triest“

auf hiesigem Plage zurückgelegt habe, und die Leitung
des nunmehr in mein Eigenthum übergegangenen

Hôtels „Florian“

dieselbst übernehme. — Aus diesem Anlasse fühle ich
mich tief verpflichtet, dem hohen Adel und P. T.
Publikum für das gütige Vertrauen, welches mir
während meiner Thätigkeit im Hotel Nies in aus-
gezeichnete Weise zu Theil wurde, wärmstens zu
danken. — Zu diesem Vertrauen und in der Hoff-
nung, daß man mir das bisher bewiesene Wohl-
wollen nicht entziehen werde, habe ich das

Hôtel „Florian“

übernommen und will stets bemüht sein, dasselbe
durch neue Einrichtungen, vorzügliche Küche und
Getränke, bei streng solidem Gebahren nach jeder
Richtung hin auf eine den heutigen Anforderungen
entsprechende Stufe zu bringen.

Graz, 1. Oktober 1886.

Hochachtungsvoll
Johann Egghardt.

Neu ausgestattete Familienzimmer sind über
den Winter bei billigen Preisen zu haben. 15857

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-In-
sekten werden garantirt sicher vertilgt durch mein, all

Insekten tödtendes Pulver

In Schachteln à 8 fl. 1., à 55 fl. und à 30 fl. Ebenso erlaube
ich mir, die P. T. Publikum auf meine unübertrefflich wirkenden
Ersatzmittel aufmerksam zu machen, u. zw.: **Spezialität: Schwaben-
u. Russenkäfer - Vertilgungs - Pulver** in Schachteln à fl. 1
und à 55 fl. à 2. — **Schwaben und Motten tödtendes** und ver-
hütendes Pulver in Schachteln à 8 fl. 1., à 55 fl. und à 30 fl. —
Unverwundliche **Gummi - Waschlüge**, mit welchen das **Insekten-
Schaben, Motten** oder **Russenpulver** gleichmäßig vertheilt
in die kleinsten Rigen gerührt werden kann. Preis per Stück 50 kr.
à 2. — **Wanzen - Vertilgungs - Tinktur** für Möbel, in Flaschen
mit Bintel versehen à 50 kr. und à 30 kr. — **Wanzen Vertil-
gungs - Essenz**, für Mauerwerk in die Mauerlöcher und in Mörte zu
mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasse fl. 1.

Ratten- und Mäusenvertilgungsmittel.

(Rein Gift! Nur für Nagethiere
tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. à 2.
Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:
B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47. 1. Stock.
Zentral-Depot in Budapest bei Herrn **Joseph Tauer**
V., Große Kronengasse Nr. 12.

Fussboden-Glanz-Lack

empfehlte Gefertigter welchen, seit 25 Jahren mit bestem Er-
folge selbst erzeugt und auf mehreren Anstellungen prämiirt
wurde, zum Selbstanstrich, welcher mit einem gewöhnlichen
Pinsel aufgestrichen wird und sofort trocknet und, ohne zu
bürsten einen dauernd schönen Glanz erhält. 15836

Preis per Kilogramm Glanz-Lack 1 fl. 20 kr.
Preis per Kilogramm Grund-Lack 1 fl.
Auf Verlangen diene mit Gebrauchsanweisung gratis und
franko.

Hochachtung
Ferdinand Winkle,
Glas-, Spiegel- und Rahmen-Niederlage,
Budapest, IV., Schlangengasse, Pariserhaus.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-
briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die
neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-
fahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 43 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
Budapest, Frommelgasse 18, werden geheime, noch so
veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-
schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden,
Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich,
schnell und sicher ohne Folgenbeseitigt und auf Ver-
langen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—5 Uhr
Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünfhunter Jahrgang, Nr. 284

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Mittwoch, den 13. Oktober 1886

Nemzeti színház.
Havi bérlet 12. szám.
A párisi.
Vigjáték 3 felv. Irta Gondinet
Edmond
Erchanteau Nádai
Savourin Vizvári
Pontaubert Hetényi
De Fougères Horváth
Frédéric Csillag
Gontran Latabar
Genoviove Csillag T.
Pontaubertné Lendvayné
Léonide Alszei I.
Embelline Kaczér N.
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.
A cigány.
Eredeti énekes népszínmű 3 felv.
Irta Szilgizeti Ede.
Várszegi, földesúr Benedek
Gyrtai, agglegény Horváth
Márton gazda Tamásy
Rebék, a felesége Ujvári
Éva, leányuk Pártényiné
Zsiga, cigány Ligeti I.
Peti Szathmáry
Ery
Rózi Gyermekei
Blaháné Ery
Násznapy Földi
Kisbó Fodor
Kondorné Kiárné
Ferke, urasági hajdu Szilágyi
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.

Vár-színház.
Bérlet 6. szám.
Cselre csel.
Vig dalmú 1 felv. Zenejét szer-
zette Schubert Ferencz.
Ludensteini Horibert Tallián
Ludmilla, neje Szilágyi A.
Reisenberg Astolf Pauli
Helén, neje Ábrányiné
Traudorf Fridrik Szekeres
Isella Kordin M.
Udolin Saxlehner E.
Satanella.
Eszményi ballet 2-ik felvonás
Zenejét szerzeték Pogni és
Hertel.
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.
Che-Neck.
Eufémia in 4 Akten von C. Schön-
feld und S. Deméles.
Dr. August Kolbe Dr. Müller
Amalia, f. Frau Fr. Rogall
Klara, f. Frau Fr. Köpfer
Paula, f. Tochter Fr. Müller
Confiance Schenkung Fr. Schulte
Mrs. Madar Szilhegyi Dr. Matthes
Lajos Répáth Dr. Kühle
Dr. Hugo Schitt Dr. Blafel
Dr. Carl Reinitz Dr. Darno
Fritz Seman Dr. Dienfil
Theodor Seife Dr. Fortner
Winter, Barbier Dr. Jules
Dräutler Dr. Haas
Anfang 7 Uhr.

Theaterarten für die Kön. ung. Ober, National- und Volkstheater sind im Theaterarten-Central-Bureau, Aronprinzer-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Harrischbazar-Gassenfront), zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 13), „Kendi Margit.“ - Freitag (Monats-Abonnement Nr. 14), „A művész neje“ und „A várom.“ - Samstag (Monats-Abonnement Nr. 15), „A művész neje“ und „A várom.“ - Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 16), „Aesopus.“
Repertoire des k. u. k. Opernhauses. Donnerstag (Abonnement Nr. 7), „Lucia“ und „Renaissance.“ (Gastspiel des Fräulein Bianca Bianchi und Herrn des Julius Berotti) Gewöhnliche Preise. - Freitag, geschlossen. - Samstag (Abonnement Nr. 8), „Az atrikái no.“ (Gastspiel der Frau Theresia Arfel). Gewöhnliche Preise.

ORPHEUM.

Grosze Feldgasse Nr. 17.
Heute werden nachstehende Mitglieder ein vollständig neues Programm zur Aufführung bringen.
Frl. Bertha Rother, Fr. Friedburg, Damentänzerin, und Fr. M. Schent, ferner Auftritten des Herrn
V. J. de HENAU, ohne Arme geboren, Schmiedemaler mit den Füßen. Auftritten der Neck und Parterre-Gymnastiker **LEOPOLD LEGLER,** der Truppe Charlton, der Athletin **Miß Rosa Clair** und des Equilibristen Taylor, sowie der Damen **Monolesco, Rosen** und **Fözila.**
Freitag, den 16. d. M.: Erstes Auftritten des französischen Duett-Sängerpaars **Mr. Cappel** und **Mans.**

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der k. u. k. Oper.
Heute und täglich Gastspiel des

„MIKADO“

reisender amerikan. **CIRCUS.**

Produktionen in der höheren Reitsport, Gymnastik, Tanz, Athletik, Drahtseil, Equilibristik, musikalische Clowns. Vorführung des vorzüglichen Schulpferdes **RIGOLO.**
Besonders bemerkenswerth: **AUGUST** mit seinem dreifürten Elefanten „Mumi“. Die Reiter werden durch die vorzüglichen Clowns **Ro-Ro, Bis Tushi, Bum-Bum, Pitt-Sing** ausgefüllt. Achtungsvoll die Direktion.

Um 10 Uhr: Auftritten des **Prof. Dalcenbac**

Wegen zu grossen Andranges im grossen Saale der hauptstädtischen Redoute von heute Mittwoch, den 13. Oktober, 8 Uhr Abends, Fortsetzung der phantastischen



Monstre-Gala-Vorstellungen des rühmlichst bekannten **Prof. Becker** .: mit neuem Programm der größten Effekt Experimente.
Neu! Eine Seance Hypnotismus und Sonnambulismus. Ein Aktentat auf Becker in Sibirien im Jahre 1879. Das Verschwinden einer Dame von einem Stuhl. 18956

Hotel König von Ungarn.

Den Restaurants anpassend
bedeutend reduzierte Preise.
Jeden Mittwoch und Samstag
Roastbeef à la Marton
mit Zipser Kartoffeln.
Ergebenst
A. Reinprecht.
NB. Für mein Gastzimmer habe Speisen- und Getränke-Preise ganz besonders ermässigt. Natur-Weine über die Gasse pr. Liter 28 fr. 15918

Thiergarten.

Heute, Mittwoch, den 13. Oktober, 4 1/2 Uhr Nachmittag:
Auffahrt des Riesen-Luftballons.
Grosze Sensations-Produktion der berühmten Luftschifferin und Trapezkünstlerin **Miss Leona Dare,** wo dieselbe auf einem an den Ballon befestigten Trapez an den Jähnen hängend in die Luft steigt. - Beginn des Konzertes einer Militär-Kapelle 2 Uhr Nachmittag. - Entrée wie gewöhnlich 30 fr., Sitzplatz 50 fr., Cercleplatz 1 fl. 15900

Das berühmte **Schlöberl-Bett** verwendbar am Tage als Sopha, berühmte oder zwei Lehstühle, auch als Chaiselongue und in der Nacht als bequemes, 2 Meter langes und 1 Meter breites Bett mit Federmatratze.



Von 30 u. anwärts. Verjährt nach allen Weltgegenden. Robert Schöberl, k. k. Patent-Bettenfabrik, Budapest, Harrischbazar

Fertige Herren-Kleider

aus rein Schafwolle unter Garantie.
Elegante Mode-Neberzieher . . . von fl. 12
Moderne Anzüge fl. 16
Gehrocke fl. 18
Loden-Mantelchiffons fl. 16
Winter-Röcke fl. 18
Jagd-Röcke fl. 8
Priester-Neberzieher fl. 20
Hosen, hochmodern fl. 6
sowie alle anderen Gattungen fertiger Herren-Kleider. Alles sorgfältig gearbeitet, elegantester Schnitt, neueste Fagun, zu billigen festen Preisen.

S. GROSSMANN.
Budapest, Ecke der Franz-Deak- und Neuen Wienergasse.
(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)
Probier-Bestellungen prompt. 15563

Schutzmittel gegen Cholera.

Trencsner echten Borovicska,
en gros und en détail, in Gebinden von 1/2, Hel-
toller aufwärts, in Demons 'Korbflaschen' von 5
Liter aufwärts bis 25 Liter, in Maßflaschen und
hübsch ausgestatteten 1 Liter- und Halb-Liter-
Bouteillen, zu beziehen von

S. Janowitz,
Liptó-Rózsabegy.

Derjelbe empfiehlt auch den von ihm erzeug-
ten und bei der Landesausstellung prämierten, ganz
vorzüglichen Magenliqueur,
Korytniczai gyógyfü-likör
(Korytniczaer Kräuter-Liqueur), der in Folge sei-
ner ausgezeichneten Wirkung auf die Verdauungs-
organe sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Preis
per Orig.-Bout. 50 fr., per Liter in Demons oder
Maßflaschen 70 fr. 15908

R. Geburth,

k. k. Hof-Maschinist,
Wien, VII., Kaiserstraße Nr. 71.
Regulir-Füll-Oefen,
Unter-Füll-Oefen,
Koch-Herde,

Central-Heizungen,
Dörr- und Trocken-Apparate.
Musterbücher unentgeltlich.
Niederlage in Budapest bei Herren 15307

Urban & Nagel,

V. Bez., Arany János-utca (Hochstrasse) 20.

40jähriges bewährtes Mittel gegen Magenleiden.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.
An Herrn **JOHANN HOFF,**
k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der
Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden in
Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 2,
Komptoir und Fabriksniederlage: Graben, Bräuner-
strasse Nr. 8.

Heilbericht über Magenleiden.

Lemberg, 22. August 1886. Euer Hochwohlgeboren!
Da sich die ausgezeichnete Wirkung des Johann Hoff'schen
Malzextrakt-Gesundheitsbieres bei meinem Magenleiden erprobt
hat, erlaube ich hiemit um unverzügliche weitere Zusendung
einer Kiste desselben gegen Nachnahme des Betrages. Hoch-
achtungsvoll **Wilhelm Scheffel,** k. k. emerit. Gymnasial
Direktor.

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende **Joh.
Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade** (für Blutarme,
Bleichüchtige, bei Appetit- und Schlaflosigkeit), 64mal wäh-
rend 40jährigen Bestehens ausgezeichnet. Die französischen,
englischen und übrigen Chokoladen haben alle nicht die Erfolge
für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit, als die
Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade und sollte
daher in keinem Haushalte fehlen.

Man hüte sich vor Täuschungsver-
suchen durch Nachahmungen und achte auf
die Original-**Shutzmarke (Bildniß und
Unterschrift des Erfinders Johann Hoff).**
- Unter 2 fl. wird nichts verendet. - Zu
haben in allen Apotheken, Droguerien
und großen Geschäften.

Johann Hoff's
Filiale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7
(vis-à-vis der Hauptpost).
Ferner zu haben auch bei **Josif v. Fördöf,** Apotheker, Königs-
gasse Nr. 12.

Unentbehrlich

den p. t. Liqueurfabrikanten u. Rega-
lienpächtern Ungarns.
Liqueur-, Rum- und Weinbouteillen, an Fagun
und Ausführung den modernsten Anforderungen
entsprechend, liefert zu Fabrikspreisen die
B. Neumann'sche Aikaer Glasfabriks-Niederlage
Budapest, Karlsring 20.
Illustrirter Preis-Katalog auf Verlangen gratis u
franco. 1588t



Briefpapiere und Enveloppes
in 5 Formaten.
Vorräthig in allen größeren Papierhandlungen
von Budapest.
NB. Man achte auf obige Fabrikmarke und den
Namen „Margaret Mill“ zur Vermeidung von Verwechslungen
mit ähnlich benannten Sorten. 11257

Allerlei.

(Ueber einen merkwürdigen Fall von Geistes-
störung) finden wir im „Pet. List.“ folgenden interessanten
Bericht: Wie schon seit ein paar Jahren, so sieht man auch
in diesem Herbst häufig einen anständig gekleideten Mann
barfuß die Straßen der Residenz entlang gehen. Es ist
dieses ein unglücklicher Geisteskranker, ein ehemaliger Lehrer
in einer kleineren Stadt des Reiches. Dort lebte er unter
bescheidenen Verhältnissen mit seiner jungen Frau, seinen
drei Kindern, seiner Mutter und zwei Schwestern. Eines
Abends spät, als in dem Städtchen schon Alles sich zur
Ruhe begeben hatte, brach plötzlich in dem vom Lehrer
bewohnten Hause Feuer aus und er selbst konnte nur die
notwendigsten Kleidungsstücke anziehen, um sich noch bei
Zeiten aus den Flammen zu retten. Seine Stiefel fand er
in der Eile nicht, weil er sie schon am Abend der Dien-
stags zum Reinigen gegeben hatte. Auf der Straße ange-
langt, zählte er die Häupter seiner Lieben, aber ach! die
beiden kleinsten Kinder fehlten. Sie hatten in den Flammen
den Tod gefunden. Dieses schreckliche Ereigniß machte auf
den Lehrer einen so gewaltigen Eindruck, daß sein sonst so
reger Geist von der Stunde an unmaechter wurde und er
sich unter keiner Bedingung mehr die Füße bekleiden ließ.
Man brachte ihn nach Petersburg, doch haben die Ärzte
seine Krankheit für unheilbar erklärt. Ein Verwandter hat
ihm und seiner Familie eine kleine Wohnung eingeräumt,
die Frau ertheilt Unterricht und mit Hilfe einer kleinen
Pension leben sie hier nun ganz bescheiden. Der Kranke ist
immer ruhig und harmlos, sobald man ihm aber mit einer
Fußbekleidung kommt, geräth er in Wuth. Zu der ersten
Zeit, so lange er noch nicht daran gewöhnt war, barfuß zu
gehen, zog er sich häufig Erkältungen und Krankheiten zu,

allmählig hat er sich jedoch daran gewöhnt und so abge-
härtet, daß weder das Straßenpflaster, noch auch starke
Fröste, Schnee und Eis ihn irgendwie inkommodiren.
(Die obersten Neunhundertfünfzig.) Nach der
Aufstellung eines Sachgelehrten zählt die ganze Welt jetzt
950 Millionen, deren Vermögen zehn Millionen Gulden
übersteigt. Davon kommen auf England 250, die Ver-
einigten Staaten 200, das übrige Amerika 100, Deutsch-
land 100, Frankreich 75, Rußland 50, Indien 50, die
übrigen Länder 125.
(Eine originelle Danfagung.) Wie dem „Si-
garo“ aus Madrid gemeldet wird, hatte Fräulein Bi-
lacampa, die Tochter des zum Tode verurtheilten und
durch Königin Christiane benachteiligten Generals, um
sich bei dem Volke von Madrid für dessen Verwendung zu
Gunsten ihres Vaters zu bedanken, ohne erst das Erscheinen
der Journale abzuwarten, folgende glückliche Idee, die sie
sogleich zur Ausführung brachte: Sie wendete sich an
Senor Ducacal, den populärsten Mann der Hauptstadt
und Direktor von einigen Theatern, und dieser unterbrach
die Vorstellung im Apollo-Theater, indem er auf der
Bühne erschien und nachstehende kleine Anekdote an das
Publikum hielt: „Meine Damen und Herren! Im Namen
Fräulein Bilacampa's, dieser opferwilligen Tochter, deren
Freude über vergangenen Angst gleicht, danke ich tausend-
mal dem Volke von Madrid. Es lebe der König! Es lebe
die Königin Christiane!“ Ein gewaltiges Hurrah und don-
nernder Beifall begrüßten diese Worte des Impresario.
(Praktisch.) „Was mich betrifft“, sagt Frau von
den Gemahl Abbeordnete ist, „ich bezahle meine Schnei-
derrechnungen immer, wenn im hohen Hause das Budget be-
rathen wird. Mein Mann ist dann stets an so vielstellige
Biffen gewöhnt, daß ihm meine Rechnungen mit ihren Be-

trägen ganz klein vorkommen und er sie unweigerlich mit-
bewilligt.“
(Die Tugend der Schauspielerinnen.) Man spricht
von der Tugend der Schauspielerinnen und ereifert sich für
und gegen sie. Was ein Theaterdirektor, der im Salon an-
wesend, betheiltigt sich mit keinem Worte an der Konver-
sation. — „Und Sie, Herr Direktor, der Sie das Bühnen-
leben am genauesten kennen“, sagt schließlich Jemand, „Sie
wollen Ihre Ansicht gar nicht äußern?“ — „Doch!“ er-
widert der Bühnenleiter lächelnd, „für mich besteht die Tu-
gend der Schauspielerinnen darin, daß — sie pünktlich zu
den Proben eintreffen.“
(Ein Vorfall im Wiener Hofburgtheater.)
Sonntag Abends nach Schluß der Vorstellung im Hofburg-
theater erstatteten zwei Besucher des Schauspielhauses, welche
Sitze in der achten Parterreihe hatten, dem Polizei-
Inspektionskommissar die Anzeige, daß ihnen während der
Vorstellung ein Fläschchen, welches die Aufschrift „Salz-
säure“ trug, auf die Köpfe gefallen sei. Das Fläschchen, das
von einer Galerie herabgeworfen worden sein soll, konnte
nicht mehr vorgefunden werden. Die beiden Theater-
besucher hatten es auf den Boden unter ihren Sitzen ge-
stellt und als sie mit dem Polizeibeamten nach demselben
suchten, war es verschwunden.
(Aus dem Vatikan.) Die Besucher der Peterskirche
waren am Freitag Vormittags nicht wenig überrascht, als
sie alle Thüren dieses Gotteshauses abgeperert fanden.
Seine Heiligkeit war nämlich mit großem Gefolge in
das Gotteshaus hinabgestiegen, um am Grabe der Apostel-
fürsten zu beten und an einigen anderen Altären daselbst
die Andacht zu verrichten.

15.]

Jocunde Berthier.

Roman noch dem Französischen des Marivaux.
Erster Theil.

23.

— Eine Heirath? rief Robert freudig, das ist
es ja eben, was ich Dir vorschlagen will . . .

— Was sagst Du?

— Wir sind ja jetzt reich, meine Christiane! . . .
jetzt haben wir kein Hinderniß mehr für Deine Laufbahn,
für meine Arbeit zu befürchten! . . . Keine vorhergesehe-
nen Trennungen, welche uns so großen Schrecken ein-
flößten . . . wenn Du nach Wien oder London reisen
müßtest, während ich in Paris an einer Zeitung zu
arbeiten genöthigt war, welche mich hinderte, etwas
Ordentliches zuwezubringen . . . Wir sind reich! . . .
Keine Verstellungen mehr vor der Welt! . . . Wir sind
reich, wir lieben uns, wir heirathen uns! . . .

Robert hatte mit der Ueberschwänglichkeit der
glücklichen Seelen bald Alles erzählt. Christiane hörte
ihn überrascht, fast ungläubig an, ließ sich jedoch nach und
nach von seiner überströmenden Liebe hinreißen und vergaß
an die Forderungen der Vernunft, welche nun unnütz
und zwecklos waren.

Eine empfindsame, den Eindrücken überaus
zugängliche Natur, wie sie war, gewann der romantische
Gang der Künstlerin, den Christiane der Theatererziehung
verdankte, rasch die Oberhand . . . Sie hörte zu, wie
der Erzähler eines Feenmärchens. Er sprach ihr von
ihren ehemaligen Projekten . . . Es war das Leben,
das freie Glück, wovon sie so oft in den Stunden der
Leidenhaft geträumt . . .

— Willst Du morgen abreißen, um unser Schloß
zu besuchen? . . . fragte er sie heiter.

Er hielt sie umschlungen und sie wehrte sich nur
lässig seiner Umarmung, wie wenn sie von der reizenden
Idee, ihr Schloß zu besuchen, allmählig besiegt
worden wäre. Entzückt von dem Bilde, welches er ihr
von einer Einsamkeit zu Zweien entwarf, ferne von dem
Drucke der Gesellschaft, welcher seit einem Jahre auf
ihnen gelastet hatte, fühlte er sie schwach werden.
Sie liebte ihn! Was lag ihr in dieser Stunde an den
Engagementsorgen, an den Skrupeln und Befürchtungen?
War ihre Zukunft nicht gesichert? . . . Sie liebte
ihn, und sie hatten Beide so viel gelitten durch ihre
Verirrung! . . .

Die Ausöhnung von Liebenden hat etwas Unge-
stümes, das von den solidesten Entschlüssen der Ver-
nunft nicht bewältigt werden kann . . . Heftige Szenen,
Vorwürfe, Hornesergüsse, Bruch, Alles war ver-
gessen.

24.

Christiane war allein nach Paris gekommen, und
da sie daselbst verborgen bleiben wollte, zog sie zu
Robert hin, um die drei Tage ihres Abschieds mit ihm
zu verbringen. Sie verlebte diese Tage wie in einem
Traume; sie gingen nur des Abends aus, um die
Frische des Bois zu athmen, sonst aber wollten sie nach
der grauen Trennung nichts, als sich sehen, sich
hören, sich fühlen. Zum ersten Mal genossen sie das
Glück, frei und allein zu leben . . .

Rival besuchte sie eines Morgens, um mit ihnen
zu dejeuner. Der Seelenzustand Roberts erschien ihm
so strahlend, daß er ihn nicht zu hören wagte,
namentlich da er Christiane einfach und zärtlich sah, wie
wenn sie plötzlich eine Andere geworden wäre.

— Meiner Treu, sagte er, Ihr seit Beide när-
righ genug, um wirklich glücklich zu werden!

Und Alle lachten über diesen Einfall.

Ueber dieser Fülle des Glücks schwebte indessen
zuweilen der Kummer einer neuen Trennung. Bei der
ersten Wolke hatte Robert beschlossen, Christiane nach
London zu folgen; er hatte jedoch den Anforderungen
der Schickslichkeit Folge geben müssen, welche sie dem
entgegensetzte . . . Warum sollte er auch für die acht
Tage der Arbeit und der Proben, die sie ganz in An-
spruch nehmen und ihn hindern würden, sie zu sehen,
die ersten Interessen opfern, welche ihn nach La Grange
beriefen?

Am letzten Abend war eines jener Feste zwanzig-
jähriger Liebender, deren Erinnerung durch das ganze
Leben hindurch strahlt. Durch die auf den Park Mon-
ceau gehenden Fenster drang der Duft der in Blüthe
stehende Akazien ein. Eine Nachtigall warf ihre Triller
in die Stille . . .

Christiane indessen, welche Robert umschlungen
hielt, schien nachdenklich zu sein.

— Woran denkst Du? fragte er.

Sie schüttelte sich ein wenig, dann wurde ihr
schönes Gesicht plötzlich von einem Lächeln erhellt.

— Ich denke, antwortete sie, daß ich morgen
meine Seele hier lasse.

Der folgende Tag brach rein und klar an. Chri-
stiane reiste um sieben Uhr Morgens ab. Robert begleitete
sie in den Bahnhof. Sie hatte gefordert, daß sie
lächelnd von einander scheiden. Er hielt Stand, um
ihre zu gehorchen und sie nicht zu betrüben. Als der Zug
sich in Bewegung setzte, warf sie ihm durch das Coupé-
fenster ein Kuchhändchen zu . . . Sie verschwand.

Er blieb eine Weile gerührt auf seinem Plage . . .
Trotz des großen Muthes, welchen sie ihm gepredigt, hatte
er gesehen, daß ihre Augen voller Thränen waren . . .

Robert kehrte überströmenden Herzens heim, sich
dem traurigen Glück hingebend, welches ihm wenigstens
noch blieb, überall in seiner Wohnung den Abdruck
ihrer Schritte, die Luft, welche sie eingeathmet, die
Spuren, welche sie in diesen drei Tagen auf allen
Gegenständen zurückgelassen, wieder zu finden.

Die Anordnung der Abreise, ein vergessenes
Band, eine verweltete Blume, Alles ließ sie noch an-
wesend erscheinen.

Eine wahnsinnige Hoffnung sagte ihm, daß sie
noch am selben Tage zurückkehren werde, auf der ersten
Station Halt machend und auf das verdammte Engage-
ment verzichtend, welches sie eine ganze Woche lang
trennen sollte.

Er wollte dann nächst Lugano eine Villa mietthen
und sie darin mit ihrer Tante bis zu ihrer Hochzeit
installiren. Er brauchte übrigens mindestens drei
Wochen, um sein Schloß zu möbliren und es in Stand
zu setzen.

In London angelangt, sollte sie ihm sofort ein
Telegramm senden. Er dimitte zuhause, um es zu
erwarten. Allein das Telegramm, welches er am Abend
zu erhalten gehofft hatte, kam nicht.

Er erkannte irgend eine Verzögerung. Ein Schreiben
von ihr konnte übrigens am nächsten Morgen eintreffen.
Er verspottete seine Unruhe ob eines Unfalles auf dieser
Reise von wenigen Stunden, die er ja im Grunde
genommen selbst machen konnte, um Christiane am
nächsten Tage zu sehen.

Auch des Morgens erwachte er ohne zu große
Ungebuld. Wie konnte er nach diesem dreitägigen Glück
zweifeln? . . . Nach diesem köhnen Absteher, um ihm
so viel Glück und so viel Wonne zu bringen? . . .

Als jedoch der Vormittag verwichen war, be-
mächtigte sich seiner das Fieber der Erwartung trotz
aller Einwände seiner Vernunft. „Christiane, müde von

der Reise, hatte nicht rechtzeitig für die Post schreiben
können. Was ist einfacher, als sich eine Verspätung des
Schiffes zu denken? . . . Allein hatte sie ihm nicht
seit dem Morgen eine Depesche senden können? . . .
Der Gedanke an eine Katastrophe erwachte in ihm
plötzlich . . .

Um sieben Uhr Abends endlich kam ein Brief. Er er-
kannte die Schrift und sein Herz hüpfte vor Freude . . .
Als er jedoch das Couvert prüfte und sich die Ursache
einer solchen Verspätung zu erklären verjuchte, da wurde
er bestürzt. Das Schreiben, welches er von London er-
wartete, trug den Pariser Poststempel . . . Verstört
öffnete er es mit zitternder Hand und las die sonderbare
Offenbarung:

„Ich liebe Dich, mein Robert, ich liebe Dich!
Mit diesen Worten will ich dieses Schreiben begin-
nen, durch welches Du leiden wirst und nach
welchem Du mich verdammen wirst.“

Ich habe Dich betrogen, ich gehe nicht nach
London, und ich bin seit einer Woche
verheirathet!

Ich bin verheirathet und liebe Dich dennoch!
Du weißt es von diesen drei Tagen her, in welchen
ich Dir Alles geben wollte, was ich Gutes, Wahres,
Aufrichtiges im Herzen habe. Sage, ich sei ein
wahnsinniges, unwürdiges Geschöpf, eine Undank-
bare, denn ich verdanke Dir Alles.

Die Wahrheit ist, daß ich Zigeunerblut in den
Adern habe. Ich kann das Leben nur auf den
Brettern fassen, auf denen ich geboren inmitten des
Lärms, der Ovationen, inmitten der berausenden
Triumphe. Der Gang nach zügellosem Luxus
beheerrscht mich; ich sehe darin die „Unabhängigkeit
der Komödianten oder der Könige“, wie Du
ehedem sagtest, wenn Du über meine Inkonsequen-
zen läsest.

Ich brauche meine Freiheit ungezügelt und
müßte ich vor meinem dreißigsten Jahre sterben!
Bedauere mich!

Ich liebe Dich und das ruhige, gemessene
Glück an Deiner Seite . . . selbst mit Deiner
fabelhaften Erbschaft wäre mein Unglück gewesen.
Ich wäre daran gestorben . . . Mein Theaterleben
wäre eine ständige Pein für Dich gewesen. Dein
Charakter, Deine Eifersucht hätten das Glend des
Gatten einer Schauspielerin nicht ertragen. Dazu
gehört ein Sklave . . . und Du wärest mein
Gebietet gewesen. Der wahnsinnige Traum, der
mich zur Fürstin macht, wäre, wenn ich ihn auf-
gegeben hätte, stets die bitterste Erinnerung zwischen
uns geblieben.

Mein Robert, Dein armes Herz wird mich
anklagen, ich weiß es, wegen dieses letzten Striches,
aber verstehe mich wohl: in dem Delirium, welches
mich mit sich reißt, bewahre ich Dir Alles, was
Du von mir hast! . . . Und ich bleibe Dir stets,
wenn Du willst: Seele, Körper und Habe . . .
wo immer ich sei, was immer auch geschehe!

Das wollte ich Dir sagen, Dir beweisen, in
dem ich von London kam, um drei Tage mit Dir
zu verbringen . . .

Und nun, liebst Du mich?
Ich reise nach Petersburg und komme diesen
Winter nach Paris zurück.

(Fortsetzung folgt.)

C.

Fremdenliste.

Vom 12. Oktober. — **Marshall's Hotel zur Königin von England.** Excell. Graf E. Széchenyi, österreichisch-ungarischer Botschafter, Berlin. — Graf V. Bombelles, k. k. Kämmerer, Karad. — Graf J. Draskovics, k. k. Kämmerer, Kroatien. — Gräfin Wolza, geb. Gräfin Pálffy, Numa. — Baronin Hübnér, geb. Gräfin Pálffy, sammt Familie, Numa. — Graf J. Wolza, Gutsb., Szarvas. — Frau v. Rich Kubido, Gutsb., Semog. — Dr. J. Broß, Advokat, Kaschau. — Frau v. Victor, Priv., Wien. — Dr. N. Haubner, Arzt, Ledeburg. — S. Kobvek, Professor, Ledeburg. — G. Kapi, Direktor, Ledeburg. — Dr. E. Schrenzel, Advokat, Wien. — J. Ladenbacher, Priv., Wien. — M. de la Boulgise, Rentier, Paris. — A. Neil, Kaufm., Wien. — R. Kohn, Kaufm., Wien. — G. B. Stark, Kaufm., London. — V. Succo, Kaufm., Wien. — G. Engelsmann, Kaufm., Brünn.

Hotel zum König von Ungarn. Dr. R. Samary, k. Rath, Preßburg. — Ch. Affenek, Priv., Kaschau. — A. Ardenji, Priv., Temesvár. — J. Réé, Gutsb., Nisa. — J. Keczy, Oberinspektor, Gr.-Becskerek. — N. Müller, Beamter, Larnóca. — F. Trstvenský, evang. Pfarrer, Preßburg. — B. Köves, Cafetier, Békéscsaba. — S. Steiner, Fabrikant, Békéscsaba. — J. Maurer, Fabrikant, Wien. — A. Birkovits, Kaufm., Wien. — T. Szentkiraly, Kaufm., Deb. ezin. — S. Nahmer, Kaufm., Prag. — J. Steiner, Kaufm., Wien. — J. Grünfeld, Kaufm., Wien. — M. Veer, Kaufm., Békéscsaba. — E. Hammer, Kaufm., Wien. — C. Steiner, Kaufm., Hünfischen. — S. Salzer, Kaufm., Wien. — J. Buchardt, Kaufm., Raj-Ugróc. — J. Schwarz, Kaufm., Felso-Jreg. — D. Heimburg, Kaufm., Vinz. — J. Kührer, Kaufm., Temesvár. — E. Scheinberg, Kaufm., Glogocz.

Hotel zum Erzherzog Stephan. G. v. Mallmann, Priv., Wien. — E. Hellersberg, Kaufm., Bordeaux. — A. Polnich, Forstbeamter, Apatin. — C. Schmidt, Ingenieur, Wien. — J. Kaufmann, Kaufm., Wien. — J. Nistic, Kaufm., Szt. Tamás. — St. Barándy, Dekonom, Szabadhegy. — J. Szilágyi, Dekonom, Csorna. — F. Wagner, Beamter, Wien. — A. Steiner, Fabrikant, Prag. — S. Wenzel, Priv., Wien. — M. Grünberger, Kaufm., Wien. — A. Singer, Kaufm., Zámbeq.

Schmidt's Hotel Orient. J. Badas sammt Familie, Temesvár. — Frau J. Stelkovic, Beamtenstgattin, Rimafombat. — S. Bachmann, Restaurateur, Klauzenburg. — M. Valovský, Advokaturkandidat, Tab. — F. Roth, Advokaturkandidat, Gyeries. — K. Trtich, Weinhandler, Großwarden. — J. Wistolcz, Zuderbäder, Rimafombat. — S. Lau, Beamter, Rimafombat. — J. Niesen, Apotheker, Rimafombat. — K. Stroh, Kaufm., Rimafombat. — K. Kenedics, Schauspieler, Stuhlweissenburg. — G. Ligetty, Kapellmeister, Stuhlweissenburg.

Remy's Hotel National. St. v. Csefus, evangelischer Bischof, Kolosau. — A. v. Karjau, Superintendent, Raab. — F. v. Gyurás, Probst, Pápa. — A. v. Blastovics, Gutsb., L.-Szt.-Márton. — J. v. Káldy, Gutsb., Káld. — F. v. Gyömörey, Gutsb., Szolnok. — J. Medveczy, Gutsb., Szarvas. — Dr. C. Kovát, Gutsb., Ungvár. — F. Turján, königlicher Richter, Ud. — A. Nagos sammt Familie, königlicher Richter, Gran. — D. Hajósi, Advokat, B. Gyula. — Dr. S. Aszóth, Professor, Preßburg. — Dr. F. Zesty, Professor, Szob. — J. Uhlár, Verwalter, Tolnau. — F. Prátsching, Fabrikant, Wien. — P. v. Kempner, Oberlieutenant, sammt Gemahlin, Klauzenburg.

Holzwarth's Hotel Frohner. G. Hartstein, Dekonom, Debreczin. — E. Fried, Dekonom, Debreczin. — A. Gellstein, Dekonom, Kéz. — A. Weinberger, Dekonom, Fegyhernék. — F. Ebenstein, Kaufm., Wien. — A. Entremont, Kaufm., Wien. — F. Kaiser, Kaufm., Wien. — A. Wunderlich, Kaufm., Wien. — K. Münzel, Kaufm., Wien. — G. Wottig, Kaufm., Raab. — H. Fuchs, Kaufm., Brünn. — S. Weiss, Kaufm., India. — H. Hoffmann, Kaufm., Privigye. — S. Mostovics, Kaufm., Gömör.

Grand Hotel Hungaria. Graf Anton Széchenyi, Gutsb., Tolna. — Baron Hoffner, Gutsb., Baiern. — G. Cótócs, Stuhlrichter, Körös. — K. v. Konfoly, Gutsb., D. Gyala. — E. v. Gotthardt, Gutsb., Steinamanger. — Ch. v. Szalay, Deputirter, Preßburg. — Bela v. Boroflan, Oberstalt, N.-Becskerek. — Sig. Peterffy, Direktor, Dees. — Dr. A. Winkler, Advokat, Münden. — B. Betó, Advokat, Késthely. — E. Hoffmann, Advokat, Késthely. — J. Jodor, Deputirter, Galgóc. — Sigm. Köpfer, Inspektor, Miskolc. — G. Vasó, Direktor, Preßburg. — Sig. Comte Carpegna, Rentier, Rom. — P. Piroli, Advokat, Rom. — P. Naglia, Rentier, Rom. — A. Pucci, Advokat, Turin. — U. Vennabi, Priv., Mailand. — B. Cavelli, Rentier, Mailand. — M. Alex. Chiari, Reiseunternehmer, Mailand. — M. Kolvásky, Geistlicher, Köröszony. — A. Wiesó, Dekonom, Preßburg.

Schutzmittel gegen die Cholera!
Dr. Wagner's dialysirtes Eisen-Orpd.
Zu beziehen: Apotheke „zum Reichspalatin“, 6. Bez., väczy-körut 17. 15948

Kugelkaffeebrenner (Emericher System).
mit Probeföfel, höchst praktisch, dauerhaft und nützlich für Handlungen und Hoteliers, da durch kein anderes System diese Vortheile erreicht werden, dabei überall aufstellbar, auch im Freien, von 5 Kilo-Zubalt aufwärts; **Döhmühlen** mit Steinwalzen, sehr praktisch und leicht gehend; **Döhpresen** mit Steinlager; **Sägestanzen** für Mähbrettsägen, um die Zähne neu auszustanzen; **Sägestanzen** für Sägenrichter, sehr leicht zum Mittragen, brauchbar für alle Sägen; **Bretterjäggeloben** für eine und mehrere Sägen; **Sacklarren** für Müller und Mählhandlungen, besonders gut und billig; **Wagenwinden** aus bestem Material, schön und gut, sehr kräftig, für Eisenhandlungen sehr empfehlend; **Landwirthschaftliche Maschinen** aller Art; **transportable und unterschlächtige Herde** mit Kaminvorwärmer, an jedem Ort gut ziehend, für Holz und Kohlen, sehr schön, praktisch und dauerhaft, großes Brennstoffersparniß, erzeugt billigt **Ignaz Dürrer**. Maschinenhloßerei in **St. Peter in der Au, Nieder-Dester**. Preislisten gratis und franko. 15949

Schutz gegen Epidemie bei offenen Aborten



bieten meine neuesten, hermetisch schließenden Ciosetsitze mit aufeisernen, emaillirten Schalen zur Verhinderung der schädlichen Ausdünstung und Zugluft, überall leicht dort anbringbar, wo Wasserleitung nicht angewendet werden kann. In Budapest und Provinz schon zahlreich mit Erfolg eingeführt. Preis hart, polit. 10 fl., weich, unpolit. 9 fl., empfiehlt **Leopold Feivel, erste ung. Eisenmöbelfabrik, Budapest, Pradergasse Nr. 60.** Niederlage: Giselaplatz 25.

A. I. ausschließlich priv. neuverbesserte Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfindung ist das nach Professor Bogand aus Amerika neuverbesserte, elastische Bruchband von Kolliger, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; dasselbe ist ohne Fäden aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafengehen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Verufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß dasselbe auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten, angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preise: Einfach von 6-10 fl., doppelte von 10-15 fl. für Kinder um die Hälfte billiger. Großes Lager in englischen und französischen Stahlbruchbändern, Suspensorien, gewebt und Gummi, so auch aus Strickleiter. Die Strickleiter- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern, Wunderritzen, Entzündungen, Weiteinlagen, Peridontalitis, Präparatibus, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaren-Kräftel. Bei Bruchbändern bitte angeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Breite. 534
Moritz Pollitzer,
k. k. priv. Bandagist,
Budapest, Deáksgasse Nr. 10.
Gummi-Suspensorium, die sehr gut transpiriren, per Stück 3 fl.

Keine tägliche Geldausgabe ist ein Möbeleinkauf

Es ist daher von sehr großer Wichtigkeit, mit besonderer Voricht die Quelle zu wählen, wo man sich seinen Bedarf von Meublement mit Vertrauen decken kann. Wer sich Möbel bester Qualität, geschmackvollst und stilgerecht ausgeführt, zu den coulantesten Preisen anschaffen will, lade ich höflich ein zur Besichtigung meiner in **Budapest einzig in dieser Art etablirten Möbel-Salons,** um sich zu überzeugen, daß selbst beim kleinsten Einkauf beste Qualität, geschmackvollste Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen nur in meinem großartig eingerichteten **Möblirungs-Etablissement, Budapest (innere Stadt), Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stock,** erhältlich ist. Meine in **16 Salons** untergebrachte **Möbelausstellung** empfehle ich den hohen Herrschaften und dem **P. Publikum** zur gefälligen orientirenden Besichtigung. Für Emballirungen der für die Provinz bestimmten Gegenstände ist bestens gesorgt. Illustrierte Preisourante gratis und franko. **SÁRKÁNYI G., Möbelfabrikant,** Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stock. Eingang Donauquai-Seite 15.

Dr. Franz Liszt's Todtenmaske.
Einzige authentische, wenige Stunden nach erfolgtem Hinscheiden des Meisters in Gyps abgenommene, vorzüglich geungene **Original-Aufnahme.** Preis inkl. Verpackung **7 Mk.** weiß oder gelblich wachst. Dieselbe auf Rippen mit Lorbeerkranz in Gyps inkl. Verpackung **15 Mk.** — Zu beziehen durch **Carl Giessel, Buch- u. Kunsthandlung,** Bahreuth, Oktober 1886. 15966

Spitzer Mór,
Budapest, 4. Bez., Maria-Balcriegasse 7,
empfehl alle Gattungen eigener Fabrikate und neuester Konstruktion von **Grablaternen**
in elegantester Ausführung von 5 fl. bis 40 fl.; ferner große Auswahl in **Metall-Blumenkörben, Blumen-Kränzen**
auf Gräber in eleganter Ausführung. Provinz-Aufträge werden auch gegen Nachnahme prompt effectuirt.
Festgesetzte Fabrikpreise. 15917

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger ausschl. autorisirte Fabrik für **MEIDINGER-OEFEN**
H. HEIM, Döbling bei Wien.
A. u. l. ausschl. Patent 1884.
Niederlagen: **Budapest, Thonethof, Wien, Bukarest, Mailand,**
L. Kärntnerstr. 40/42. Strada Lipscaeni 96. Corso Vitt. Emanuele 38.
Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Sechshaus 1877, Wels 1878, Teplitz 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.
Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureauz., in einfacher und eleganter Ausstattung. Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen Ofen. In Oesterreich-Ungarn werden von 283 Unterrichts-Anstalten 2295 unserer Meidinger-Oefen verwendet, darunter in 87 Schulen der Kommune Wien 567 Oefen, in 46 Schulen der Kommune Budapest 345 Oefen.

Die große Beliebtheit, deren sich unsere Oefen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben. Wir warnen deshalb, unter Schutzmarke der Fabrik: **MEIDINGER-OEFEN H. HEIM**
Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen „Vesta“, mit Doppelmantel. Patente angemeldet.
Die Mäntel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen. Geruchlose Füllung. Vesteig lange Brenndauer bei Gofekuerung, bis Mündliche Brenndauer bei Steinkohlenfeuerung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.
„Helios“, rauchbergender Kamin oder Ofen mit sichtbarem Feuer. Patente in allen Staaten angemeldet.
Ein Kamin oder Ofen kann zur unabhängigen Heizung mehrerer Räume dienen. Vesteig lange Brenndauer bei Gofek., Stein- oder Brenntohlen-Feuerung. Geruchlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. — Schlecht heizende Kamine werden rekonstruirt.
Central-Luftheizungen für ganze Gebäude.
Eroenanlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke. **Waggon-Oefen.**
Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Haupttreffer 500,000 Lire Gold.
Italien. Rothe Kreuz-Lose,
garantirt von der königl. italienischen Regierung.
Ziehung 500.000 Lire Gold
schon am **2. November** Haupttreffer
kleinster Treffer 30 Lire, steigend auf 45 Lire.
ORIGINAL-LOSE zum Tageskurse.
Bezugscheine auf 3 Lose in 16 Raten á 3 fl. monatlich
auf 5 Lose in 16 Raten á 5 fl. monatlich
mit dem Spielrechte schon zur nächsten Ziehung am 2. November. 18858
Wechslergeschäft der Administration des
Nur Wien, Wollzelle 10, MERCUR, Nur Wien, Strobelg. 2.
C. COHN.
Haupttreffer 500,000 Lire Gold.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmark beantwortet.

Budapester billigste Möbel-Einkaufsquelle. Nur Károly-körut 20 bei J. Bed. honi butoresarnoka zum „rothen Kreuz“ , sind über 200 Zimmer von feinsten, wie auch von minderer Gattung in Salons, Speise- und Schlafzimmern - Einrichtungen in Ruf und Gide vorrätig und werden zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft. Zusätzliche Preisreduktionen werden auf Verlangen franco und gratis zugetheilt. 11533	Melanie. Heller Jubel, Tausend Dank. Brief erliegt Samstag, den 16. d. Herzlichste Grüße. 11537	Engländerin hat noch einige Stunden freie Zeit, auch ist daselbst ein schön möblirtes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Restekanten mögen ihre Adresse unter „E. 86“ an die Exp. abgeben. 11270	Erzieher unterrichtet Elementargegenstände ungar., deutsche, hebräische u. franz. Sprache bewandert in Handelswissenschaften, wünscht acceptirt zu werden. Gest. Anträge an Paul Braun, Bihar-Zillye. 11500	Wohnungen. In der Rosengasse 33 sind im Hochparterre 1 Cassenwohnung, ferner im 1. Stock 2 große Cassenwohnungen u. 1 Hofwohnung pr. 1. November billig zu vermieten. 11543	Petroleum- und Del-Fässer kauft — auch auf Schiffe im Vorhinein — durch das ganze Jahr ab jeder Bahnstation Samuel Blumenthal, Szolnok. 10544
Wohnung mit 2 Cassenzimmern sammt Küche, 1 Hofzimmer, Borzimmer, Küche, Speis, ferner mehrere helle, gesunde Hofwohnungen mit 2 Zimmern, per 1. November 1. Preiswürdig zu vermieten, im Hause Kombagasse Nr. 5. 11311	Kaffeeschank mit schöner Wohnung, komplett eingerichtet, welcher täglich 50—60 Liter Milch konsumirt, 500 fl. jährlich Zins zahlt, ist wegen schneller Abreise sofort um 250 fl. zu verkaufen. Auskunft Karls-gasse (Karlskaserne) Nr. 1, beim Hausbesorger gratis. 11538	Drehbank mit Hohlzahn, ganz neu, aus Eichenholz (Fabrikat Hipp) für Dilettanten geschnitten Preis fl. 125, bei Herrn Kémentz, Serviten-Gebäude. 11392	Moderne Sprachen. Gründlicher Unterricht wird im Italienischen, Französischen, Englischen und Serbischen ertheilt in und außer dem Hause. Gest. Anträge unter „J. B.“ an die Exp. 11523	Fodrasz-üzlet (rég) Budapest, más vállalat miatt teljes berendezéssel együtt 400 forint eladó és azonnal átvehető. Czim a kiadóhivatalban. 11516	Tüchtiges Hausfräulein oder Wirthschafterin, die gut Kochen, Kleiden- und Maschinen nähen kann, mehrjährige Zeugnisse hat, sucht sofort auf dem Lande Stelle. Anträge unter „Anspruchlos“ an die Expd. 11515
Ein Praktikant aus gutem Hause mit hübscher Handschrift und nöthiger Schulbildung wird für das Komptoir eines hiesigen Fabrikshauses aufgenommen. Näh. in der Exp. 11484	Techniker (vorzügl. Natur), welcher in allen Gegenständen der Volkswirtschaft, Bürger- und Realschulen gründlichen Unterricht ertheilen kann, empfiehlt sich als Korrepetitor und Erzieher. Gest. Antr. unter „Techniker“ an die Exp. 11522	Ich verkaufe zu staunend billigen Preisen aus dem 1. Verlaßante verfallene gebliebene Gold-, Silber- und Juwelen-Waaren, als auch Gold- und Silber-Taschenuhren und 13stüchtige Silber - Uhren, 6 Paar Messer und Gabeln 14—16 fl., 6 Paar Messer und Gabeln (Dessert) 8—10 fl. Großes Lager von Schmuckgegenständen in Brillant-Imitation in täuschendster Ausführung. Preisreduktionen werden Jedem auf Verlangen gratis. Nicht konvertirendes wird bereitwillig umgetauscht. 11540	Mediziner empfiehlt sich als Korrepetitor. Unterrichtet auch Französisch. Gest. Anträge sub „11. 14“ an die Exp. 11521	Bauholzhandlung mit einem jährlichen Umsatz von 25—30,000 fl. wird entweder gleich oder am 1. Januar 1887 auf mehrere Jahre verpachtet und Lager verkauft zu den vortheilhaftesten Zahlungsbedingungen. — Offerte unter „Holzhandlung“ an die Expeditio erbeten. 11447	Praktikant mit schöner Handschrift wird acceptirt. Auskunft ertheilt des Annoncen-Bureau Bern. Eckstein, Badgasse. 4. 11525
Ein Fräulein wird als Hausrepräsentantin, zugleich Erzieherin zu einem 13jähr. Mädchen für die Provinz aufgenommen. Klavier-spiel erforderlich. Preisangabe, Placirungs-Institut im Harnisch-Bezirk. 11540	Tüchtige Erzieherin, der ungarischen, deutschen und französischen Sprache mächtig, zu einem 8jährigen Mädchen gesucht. Näheres bei Frau Adler, Waisenstraße Nr. 16. 3. Stock. 11541	Ulinger Albert, Juwelier u. Uhrmacher, kerepesi-ut 12. welcher eine ausländische Hochschule absolvirte, in Real- und Gymnasial Gegenständen Unterricht ertheilen kann und auch das hebräische Fach inne hat, sucht Stellung in der Provinz. Vorzügliche Referenzen stehen zur Disposition. Anfragen unter „Dr. M. R.“ an die Exp. 11481	Konkurs. An der hierortigen isr. Volksschule ist eine jetzt vakant gemordene Lehrerstelle mit dem jährlichen Gehalte von fl. 500 pr. 1. November l. J. zu belegen. Restekanten, die der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, mögen ihre Offerte bis zum 25. dieses einleiten. Später eingelaufene Gesuche werden nicht berücksichtigt. Gr. Zapolcsány, den 10. Okt. 1886. Jacob Löw-Beer, Vorsitz. 11492	Gassengewölbe nebst Mezzanin, auf frequentem Plage, ist sofort zu vergeben; auf Wunsch auch das im besten Betriebe stehende Geschäft nebst Einrichtung. Näh. in der Exp. 11371	Suspiniul (Fohasz) című új román keringő jelent meg a „Valarile Dunari“ szerzőjétől. A dallamos szép keringőt Nádor Kálmán zeneműkereskedése Budapest, Károly-körut 8. bérmentve küldi meg, ha ára (80 kr.) postautalványon előreküldetik. Megjelent ugyanott, „Szoké Tisza habjai“ gyönyörű szép magyar mazurka, ára 60 kr. Legújabb budapesti népdalok 9 füzet ára frt. 2.40. 11534
schöne Wohnung, Károlygasse Nr. 8. 1. Stock, per 1. November sehr preiswürdig zu vergeben. 11483	Konkurs. Gesucht wird ein dipl. isr. Lehrer zu einem 11jährigen und 7jährigen Mädchen. Gehalt 200 fl. und Verpflegung. Gesuche sind längstens bis Ende d. M. an den Gefertigten zu richten, der auch jede weitere Auskunft bereitwillig ertheilt. Dedenburg, 10. Okt. 1886. Sigmund Winter, Lehrer. 11544	Ein Erzieher, welcher eine ausländische Hochschule absolvirte, in Real- und Gymnasial Gegenständen Unterricht ertheilen kann und auch das hebräische Fach inne hat, sucht Stellung in der Provinz. Vorzügliche Referenzen stehen zur Disposition. Anfragen unter „Dr. M. R.“ an die Exp. 11481	Buchhalter (Christ), welcher deutsch und ungarisch korrespondirt, wird für eine größere Provinzstadt zu acceptiren gesucht. Offerte mit Zeugnisstücken unter Chiffre „S. M. C. 1000“ an die Exp. erbeten. 11532	Ein großes Glasgeschäft wird ein Hausknecht gesucht, welcher bereits in gleicher Eigenschaft thätig war. Zu erfragen in der Expd. 11455	Edes Barnám, egyetlen szerelmem! Ismételtlen bocsánat hibáimért, elkövettem, helyrehozható, jóváteszem. Nyugodt vagyok, mennyire itt az lehetek. Jobbulást, szeretőt hű Szokéd. 11545
Ein Lehrling aus gutem Hause wird sofort aufgenommen bei Eduard Hübsch, Eisenhandlung, Nagy-Bittve, Trencsiner Komitat. 11487	Ungarische Industrie! Die erste und größte f. l. österr. ungar. privileg. und patentirte Holzfedern- und gepolsterte Matragen- wie auch Orig. amerik. Sophabetten-Fabrik erzeugt Matragen und amerik. Sopha-Betten. Letztere sind zusammenlegbar, verwendbar als Sopha, als Gartenbett mit Sonnenpänner, praktisch als Bettmatrage sammt Koppelpolster für Familien, besonders geeignet für Hoteliere und für die Herren f. l. Offiziere, als Lager-Betten, aus massivem, harten Holz gearbeitet. Auch werden jeder Art Dekorationen und Tapetierarbeiten zur besten Ausführung übernommen u. billigt berechnet bei Drmos & Co., Patentinhaber, Fabrik und Niederlage: Trommelgasse 11 11547	On cherche une française, pour des leçons de grammaire et la conversation, tous les jours trois heures de deux à cinq. S'adresser à l'expédition de ce journal. 11503	Weiner Mátyás, Andrássy-ut 3, ferkészési-üzletben egy tanuló havi fizetéssel fogtón felvétetik. 11517	Milch wird gesucht, circa 200—300 Liter täglich, zu einem Bahnhofe Budapests oder Steinbruch gestellt. Antibote nimmt entgegen Karl Lupis, Spezererhandlung zu Budapest, Neuer Marktplatz. 11403	Ein Fräulein, das den Elementarunterricht ertheilen kann, tüchtig in Handarbeit und Schneiderei ist, wird sofort aufgenommen. Andrásystraße 28, 2. St. 19. 11514
Eine französische Sprachlehrerin ertheilt zu sehr billigen Konditionen an Herren und Damen leicht faßlichen Unterricht. Anträge erbitet man zum Portier im „Hotel National“. 11367	Halbtags-Engagement in Franz., Deutsch, Anfangsgründe Klavier, als auch Stunden in und außer dem Hause sucht eine gebildete Dame.Adr. in der Expd. 11480	Konzertflügel im besten Zustande, sehr gutem Ton, um 350 fl., Möbeln, Speisezimmer-Garnitur, alt-deutsch, wegen Ueberfluthung, um 550 fl. zu verkaufen. Dfen, Kettenbrückgasse 2, 2. Stock 2. 11473	Dipl. Lehrerin aus sehr gutem Hause wünscht in den Elementar-Gegenständen den Unterricht zu ertheilen. Adr. in der Exp. 11416	Wohlfühlung zu erzielen, der sich in seinem stabilen Aufenthaltsorte mit dem Verkaufe von gefällig ausgestellten Ratenbriefen befaßt. Offerte zu richten: Wechselhaus S. Fuchs, Budapest, Dorotheagasse 9. 8221	Als schönstes und passendstes Gelegenheitsgeschent empfehlen wir zum Antauf die Romane Gustav Klingers, und zwar: Die neuen Geheimnisse des Hochspannitals, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. Der Monte-Christo von Pest, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. Der Todengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. Ein Bergesener im Armenhause, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 45 fr., mit Postverendung 50 fr. Nachnahmebestellungen werden, da dies die Sendung bloß erschwert und verteuert nicht ausgeführt. Sämmtliche angeführten fünf Werke Gustav Klingers, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für loco um den Preis von 2 fl. 30 fr.; inkl. Postverendung 2 fl. 50 fr. Zu beziehen durch die Expedition des Politischen Volksblattes. 11524
Billige Möbel, ganz neue, noch für komplette 5 Zimmer, darunter 4 Salonarranguren, werden wegen gänzlicher Räumung der Lokalität bei sofortiger Uebernahme und gleich barer Bezahlung, überraschend billig verkauft. Nur noch einige Tage zu beichtigen: Franz Deatgasse 13, 1. Stock. 11462	Ein Traikt, gaugbarer Posten, großer Kundenkreis, Tageslohnung 80—100 fl., aufstehende Wohnung, billiger Zins, ist preiswürdig zu verkaufen. Daselbst ist auch eine gute Greislererei mit Traikt verbunden, billig zu haben. Zu erfragen Waisenboulevard 44, 2. Stock 18, bei F. Ganz. 11186	Ein Traikt, innere Stadt, elegante Gegend, schöne Tageslohnung, ist wegen Familienverhältnissen sofort billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 11519	Ein Fräulein, die grammatisch unterrichten kann, sucht von 5—7 Uhr Unterricht. Näh. in der Exp. 11539	Mindestens fl. 10 ö. W. täglich sicherer Verdienst ohne Kapital zu erzielen, der sich in seinem stabilen Aufenthaltsorte mit dem Verkaufe von gefällig ausgestellten Ratenbriefen befaßt. Offerte zu richten: Wechselhaus S. Fuchs, Budapest, Dorotheagasse 9. 8221	Der Zodiengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. Ein Bergesener im Armenhause, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 45 fr., mit Postverendung 50 fr. Nachnahmebestellungen werden, da dies die Sendung bloß erschwert und verteuert nicht ausgeführt. Sämmtliche angeführten fünf Werke Gustav Klingers, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für loco um den Preis von 2 fl. 30 fr.; inkl. Postverendung 2 fl. 50 fr. Zu beziehen durch die Expedition des Politischen Volksblattes. 11524
Garantie! Neber 200 Zimmer Möbel, Letztmodern, äußerst solid gearbeitet, komplett sammt Vorhängen, Teppichen, Delgemälde, werden staunend billig wegen Mangel an Raum verkauft. Bei Abnahme mehrerer Zimmer besonderer Vorzug. Zur freien Besichtigung täglich Vormittag von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr, Franz Deatgasse Nr. 7. 11402	Spezerei-Kommiss, besonders in Paden gesucht, der drei Landesprachen mächtig, findet sofortiges Engagement. Offerten, Zeugnisstücken, Gehaltsanprüche an S. Sin-ger, Operie 11478	Gyula 200. 11529	Brüdenwaage zu 80 bis 100 Centner zum Abwiegen beladener Fuhrwerke und Vieh, amtlich geacht, mit Eisenstod und Eisen-traveren, ferner eine Viehwaage zu 1000 Kilogramm, mit Geländer, beide noch neu, von der berühmten Fabrik Bögányi und Comp., stark gebaut, auch einzeln billig zu verkaufen bei Semmer, 3. Bezirk, Kieglergasse Nr. 11, Parterre, Thür Nr. 5. 9810	Wohlfühlung zu erzielen, der sich in seinem stabilen Aufenthaltsorte mit dem Verkaufe von gefällig ausgestellten Ratenbriefen befaßt. Offerte zu richten: Wechselhaus S. Fuchs, Budapest, Dorotheagasse 9. 8221	Der Zodiengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. Ein Bergesener im Armenhause, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 45 fr., mit Postverendung 50 fr. Nachnahmebestellungen werden, da dies die Sendung bloß erschwert und verteuert nicht ausgeführt. Sämmtliche angeführten fünf Werke Gustav Klingers, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für loco um den Preis von 2 fl. 30 fr.; inkl. Postverendung 2 fl. 50 fr. Zu beziehen durch die Expedition des Politischen Volksblattes. 11524
Wohnung, billig und schön, Andrásy-straße Nr. 94 (Hübnerudvar) 2. Stock, 2 Cassenzimmer u. Alkoven, 2 Hofzimmer, Badezimmer, Vorhaus, Klotz etc. Aussicht Rondeau pr. 1. November von der Partei zu übernehmen. 11464	Ein altes Holz-, Kohlen-, Heu- und Hafers-Geschäft ist wegen anderweitiger Geschäfte zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näh. in der Exp. 11531	Ein eleganter Schlafdivan mit Matragen billig zu verkaufen. 5. Bez., Gr. Kronengasse 34, 2. Stock, Thür 25. 11530	Liebe Irma! Deinen lieben Brief von Sonntag und Montag habe erhalten; trage gar keine Sorge, denn der Dich Liebende wird schon Alles ordnen. 11546	Wohlfühlung zu erzielen, der sich in seinem stabilen Aufenthaltsorte mit dem Verkaufe von gefällig ausgestellten Ratenbriefen befaßt. Offerte zu richten: Wechselhaus S. Fuchs, Budapest, Dorotheagasse 9. 8221	Der Zodiengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. Ein Bergesener im Armenhause, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 45 fr., mit Postverendung 50 fr. Nachnahmebestellungen werden, da dies die Sendung bloß erschwert und verteuert nicht ausgeführt. Sämmtliche angeführten fünf Werke Gustav Klingers, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für loco um den Preis von 2 fl. 30 fr.; inkl. Postverendung 2 fl. 50 fr. Zu beziehen durch die Expedition des Politischen Volksblattes. 11524
Wohnung, billig und schön, Andrásy-straße Nr. 94 (Hübnerudvar) 2. Stock, 2 Cassenzimmer u. Alkoven, 2 Hofzimmer, Badezimmer, Vorhaus, Klotz etc. Aussicht Rondeau pr. 1. November von der Partei zu übernehmen. 11464	Ein altes Holz-, Kohlen-, Heu- und Hafers-Geschäft ist wegen anderweitiger Geschäfte zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näh. in der Exp. 11531	Ein eleganter Schlafdivan mit Matragen billig zu verkaufen. 5. Bez., Gr. Kronengasse 34, 2. Stock, Thür 25. 11530	Liebe Irma! Deinen lieben Brief von Sonntag und Montag habe erhalten; trage gar keine Sorge, denn der Dich Liebende wird schon Alles ordnen. 11546	Wohlfühlung zu erzielen, der sich in seinem stabilen Aufenthaltsorte mit dem Verkaufe von gefällig ausgestellten Ratenbriefen befaßt. Offerte zu richten: Wechselhaus S. Fuchs, Budapest, Dorotheagasse 9. 8221	Der Zodiengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. Ein Bergesener im Armenhause, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr. Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 45 fr., mit Postverendung 50 fr. Nachnahmebestellungen werden, da dies die Sendung bloß erschwert und verteuert nicht ausgeführt. Sämmtliche angeführten fünf Werke Gustav Klingers, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für loco um den Preis von 2 fl. 30 fr.; inkl. Postverendung 2 fl. 50 fr. Zu beziehen durch die Expedition des Politischen Volksblattes. 11524